

7. Mitverantwortung in Staat und Gesellschaft

I. Öffentlichkeitsarbeit und Publizistik

Kirchliche Öffentlichkeitsarbeit und Publizistik stehen zu Beginn des 21. Jahrhunderts vor großen Herausforderungen. Geht es doch darum, das Evangelium, die Kirche und ihr Handeln medial so zu vermitteln, dass die Botschaft von allen Menschen wahrgenommen und die Beteiligung der Kirche am öffentlichen Gespräch möglich wird.

Die Kirche muss nach innen wie nach außen gezielt kommunizieren, damit sie in der Fülle der medialen Angebote wahrgenommen werden kann.

Kirchliche Publizistik als journalistische Arbeit unabhängiger Redaktionen bietet zahlreiche Angebote für unterschiedliche Zielgruppen in Kirche und Gesellschaft. Lokale Gemeindebriefe und regionale kirchliche Informationsblätter, aber auch Magazine (chrison) und Bücher gehören genauso dazu wie die von kirchlichen Redaktionen produzierten und verantworteten Sendungen im Radio und im Fernsehen.

Die Bedeutung der Kommunikation im Internet wächst seit Jahren. Neue Kommunikationsmittel wie Newsletter, Chats, Foren und Blogs haben sich entwickelt und werden weiter ausgebaut.

Gleichzeitig verdient die interne Kommunikation für die und mit den ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden verstärkte Aufmerksamkeit. Die landeskirchliche Homepage, das landeskirchliche Intranet und der 2007 neu etablierte Online-DIALOG bieten zahlreiche Möglichkeiten der Vernetzung.

Die kirchliche Öffentlichkeitsarbeit geschieht durch die Informations- und Pressestelle in Hannover sowie die Öffentlichkeitsbeauftragten in Sprengeln und Kirchenkreisen, also durch Information, Kommunikation und Kampagnen, die unmittelbar an die verfasste Kirche als Auftraggeberin gebunden sind.

Im Folgenden werden die Einrichtungen beschrieben, mit denen die Landeskirche zurzeit ihrem Öffentlichkeitsauftrag nachkommt.

1. Landeskirchliche Informations- und Pressestelle (IPS)

Die Informations- und Pressestelle hat laut Aufgabenbeschreibung des GÖP (Gesamtplan Öffentlichkeitsarbeit und Publizistik der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen, Hannover 1990) und der Ordnung vom 6. Juni 1972 (Kirchl. Amtsbl. S. 79) folgende Aufgaben:

- Information der Öffentlichkeit (Medien) über Vorgänge in der Landeskirche,
- Information der Organe der Landeskirche über kirchlich relevante Vorgänge in der Öffentlichkeit,
- Konzeption, Planung und Durchführung von Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit für die Landeskirche,

- Konzeption und Gestaltung von Werbemitteln,
- Koordination der Öffentlichkeitsarbeit in den Sprengeln und Kirchenkreisen,
- Mitarbeit in der Aus- und Fortbildung (Schulung im Umgang mit Medien und Öffentlichkeit).

Die IPS ist eine Dienststelle aller kirchenleitenden Organe. Sie untersteht der Aufsicht des Kirchensenates. In ihr arbeiten als Leitung der Pressesprecher der Landeskirche, der Referent für Öffentlichkeitsarbeit und stellvertretende Pressesprecher sowie zwei Sekretärinnen (38,5 und 24 Wochenstunden).

Der Leiter der IPS nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Landeskirchenamtes und des Kirchensenates sowie an den Tagungen der Landessynode und den Sitzungen ihres Präsidiums teil. Er informiert diese Gremien und den Öffentlichkeitsausschuss der Landessynode über die mediale Berichterstattung zu kirchlich relevanten Themen. Der Pressesprecher ist gleichzeitig Pressesprecher der Konföderation und nimmt an den Sitzungen des Rates der Konföderation und an den Tagungen ihrer Synode teil.

Im Berichtszeitraum wurde die Arbeit in der IPS im Blick auf die Kernaufgaben der Kommunikation mit den Medien fortgeführt und – nicht zuletzt durch die Präsenz der Landesbischöfin – auch in erheblichem Umfang erweitert.

Erheblich ausgeweitet wurden die Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit/PR. So konnten – auch dank der Unterstützung der jeweiligen Medienvikare und -vikarinnen – verschiedene Initiativen und Projekte gestartet werden und – teilweise unter Mitarbeit der Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit in den Sprengeln – diverse Broschüren und Arbeitshefte erarbeitet werden (s.u.).

Die IPS hat sich im Berichtszeitraum weiter zu einem zentralen Informations- und Servicezentrum für die Landeskirche entwickelt. Per Telefon und E-Mail werden die unterschiedlichsten Fragen beantwortet, erhalten Menschen aus Kirche und Öffentlichkeit unmittelbar Hilfe und Unterstützung für ihre Anliegen. Die IPS hat bis auf wenige Ausnahmen ihre eigenen Materialien und teilweise auch Materialien des LKA selbst verpackt und verschickt.

Die Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit in den Sprengeln (je eine halbe Stelle pro Sprengel) kommen regelmäßig einmal pro Monat mit dem Pressesprecher und dem Referenten für Öffentlichkeitsarbeit zur Fachkonferenz zusammen. Neben der Internet-Berichterstattung über die Synode gab es im Berichtszeitraum mehrere Projekte und Publikationen, die gemeinsam von der IPS und den Beauftragten erarbeitet bzw. durchgeführt wurden (oft auch in enger fachlicher Kooperation mit den jeweiligen Dezernaten im LKA und Arbeitsbereichen im HkD):

- Arbeitsheft „Kircheneintritt“ (2001),
- Arbeitsheft „Hallo Luther“ (2005),
- Arbeitsheft „Schritte gehen aufeinander zu“ (2006),
- Projekt „Best Practice – So kommen wir weiter“ (2006ff.).

Die Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit der Kirchenkreise und Einrichtungen kommen zweimal im Jahr nach Hannover. Die Zusammenkünfte dienen dem Austausch von Informationen über aktuelle oder langfristige Themen und beinhalten oft eine Ideenbörse über anstehende oder abgeschlossene Projekte. 2002 wurden gemeinsam Standards erarbeitet, die als Orientierungspunkt für die Bewertung der Arbeit etabliert sind.

Im Berichtszeitraum haben ein Vikar und fünf Vikarinnen ihr Medienvikariat in der IPS absolviert. Darüber hinaus haben zwei Studierende ein jeweils zweimonatiges Praktikum in der IPS gemacht.

Die Zusammenarbeit der Arbeit der IPS mit der des Internetbeauftragten ist eng verzahnt, selbstverständlich und unverzichtbar. Gerade im Bereich der Mitarbeiterkommunikation hat sich diese nach Einstellung des Mitarbeitermagazins DIALOG zum Jahresende 2006 verstärkt (Dialog-Newsletter und Web-Dialog). Im September 2007 wurden die bislang räumlich getrennten Arbeitsbereiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Internetarbeit unter einem Dach in der IPS vereint.

Folgende Aufgaben, Projekte und Medien sind nach dem letzten Aktenstück 4 weitergeführt worden bzw. jeweils in Neuauflagen erschienen:

- *Redaktionsservice* (vierseitiges Faltblatt für die Zielgruppe der Redaktionen mit den Anschriften der kirchlichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Publizistik und der Kirchengliederungen, einer landeskirchlichen Statistik und einer Haushaltsübersicht der Landeskirche sowie einer Überblickskarte der Landeskirche; jährliche Erscheinungsweise);
- „*Zahlen – Daten – Fakten*“ (zweiseitiges Informationsblatt auf Basis des Redaktionsservices, jedoch ohne die Anschriften, jährlich aktuell);
- *Anschriftenverzeichnis* (zuletzt 2003 erschienen, eine Neuauflage ist für 2008 geplant);
- *DIALOG*, Zeitschrift für Mitarbeitende in der Landeskirche (viermal jährlich). Koordinierende Verantwortung beim Referenten für Öffentlichkeitsarbeit, Redakteur extern, Redaktionsmitglieder nebenamtlich (Pastorinnen und Pastoren mit journalistischen Erfahrungen). Einstellung auf Beschluss der Landessynode zum Jahresende 2006. Umstellung auf das Internet (s.o.);
- „*Roter Reiher*“, Zeitschrift für die Mitarbeitenden im Landeskirchenamt (dreimal jährlich).

Im Berichtszeitraum sind in der IPS folgende Initiativen und Kampagnen entwickelt oder begleitet worden, einschließlich Internetseiten, Informationsmaterialien und Werbeartikeln, vom Werbebanner bis zum Kugelschreiber:

- „Alles hat seine Zeit – Advent ist im Dezember“ (2001ff.),
- Sympathiekampagne der EKD (2002),
- Diakonie-Kampagne „Für mehr Menschlichkeit in der Altenpflege“ (2003),
- Initiative „Hallo Luther“ (2005ff.),

- Kampagne zur Kirchenvorstandswahl (2005/2006),
- EKD-Kampagne „Gott sei Dank es ist Sonntag“ (2007).

Insbesondere mit der Initiative „Advent ist im Dezember“ (die inzwischen eine offizielle Initiative der EKD ist), aber auch mit „Hallo Luther“ hat die hannoversche Landeskirche Themen gestaltet und gesteuert, die für den deutschen Protestantismus insgesamt wichtig sind. Die IPS ist weiterhin maßgeblich in der EKD-Arbeitsgruppe zu dieser Initiative beteiligt.

Weitere Aktivitäten und Projekte:

- „Tag der Kirchenvorstände“ Mitarbeit in der Planung und Durchführung (2001).
- Michaeliskloster Hildesheim: Mitarbeit an der Namensgebung und dem Corporate Design (2003).
- Für den Pilgerweg Loccum-Volkenroda entstanden unter Mitarbeit der IPS die Wort-Bild-Marke sowie die Werbe-Medien (2004ff.). Der Referent für Öffentlichkeitsarbeit ist Mitglied in der Steuerungsgruppe für den Pilgerweg. Die IPS ist auf den Flyern und im Internet als Ansprechpartnerin und Bestelladresse für Wanderkarte, Pilgerpass etc. angegeben.
- Erstellung eines landeskirchlichen Corporate Design für die „Lange Nacht der Kirchen“ (2004).
- Die Mitgliederbefragung im Rahmen der Kirchenvorstandswahl 2006 hat die IPS konzeptionell mit erarbeitet. Sie war für die Kommunikation nach innen und außen zuständig. Die Hotline zur Mitgliederbefragung wurde zusammen mit Mitarbeitenden des LKA ebenfalls in der IPS konzipiert. Ebenso hat die IPS Schulungen für die im Telefondienst Tätigen durchgeführt, sie während ihres Dienstes betreut und die Ergebnisse ausgewertet.
- Das „Himmelszelt“ auf dem Kröpcke als Begrüßungspavillon zum Kirchentag 2005 in Hannover geht auf eine Initiative der IPS zurück und wurde maßgeblich dort erarbeitet.
- Zur Fußballweltmeisterschaft stand neben der Marktkirche das „Tor zum Himmel“ des Stadtkirchenverbandes, das ebenfalls von der IPS mitkonzipiert wurde (2006).

Im Berichtszeitraum sind folgende *Broschüren und Werbematerialien* in der IPS erarbeitet bzw. im Auftrag des Landeskirchenamtes redaktionell betreut und herausgegeben worden:

- „Ehe stärken“ Werbeflyer für Eheseminare (2002),
- „Einladung zur Konfirmandenzeit“ Faltblatt, Plakat und Rahmenrichtlinien (2002),
- Arbeitsheft Wiedereintritt (2002),
- „Vergesst nie“ Broschüre über die ehem. Synagoge in Hannover (2002),
- Schulanfängerbroschüre (2002 ff),
- Kollekten – Rechtliche Hinweise und Anregungen für die Praxis (2002),

- Selbstdarstellungsprospekt der Landeskirche „Kirche mit weitem Horizont – Evangelisch in Niedersachsen – Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers“ (2004 und 2005, Gesamtauflage 300 000),
- Übersichtskarte der Sprengel und Kirchenkreise (2004),
- „Hallo Luther“ Arbeits- und Ideenheft zur Gestaltung des Reformationstages (2005),
- Internetseite „Hallo Luther“ (2005ff),
- Materialheft zur Kirchenvorstandswahl (2005f.),
- Internetseite zur Kirchenvorstandswahl (2006),
- „Schritte gehen aufeinander zu“ (2006),
- „Da fand ich, den meine Seele liebt“ Broschüre für Brautpaare (2006),
- Urkunden für ausscheidende KV- und KKT-Mitglieder (2006),
- Gesetzessammlung für die Arbeit in Kirchengemeinde und Kirchenkreis (2006),
- „Getauft auf deinen Namen“ Handreichung zur Praxis der Taufe für Pfarrämter und Kirchenvorstände (2007),
- „Mut zur Ehe“ Handreichung zur Praxis der Trauung für Pfarrämter und Kirchenvorstände (2007),
- „Sonntagsideen“ 52 Ideen zur Gestaltung des Sonntags (im Rahmen der EKD Initiative „Gott sei Dank es ist Sonntag“) (2007).

Darüber hinaus berät und unterstützt die IPS immer wieder Landeskirchenamt, Kirchenkreise, Gemeinden und Einrichtungen bei der Erstellung und Erarbeitung von Konzepten, Informations- und Werbematerialien sowie im Bereich Fortbildungen.

Publizistische Aus- und Fortbildung

Der frühere Beauftragte für publizistische Aus- und Fortbildung war nach seinem Eintritt in den Ruhestand zum 31. Mai 1998 bis ins Jahr 2007 weiterhin im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung tätig. Zu seinen Aufgaben gehörten Kurse im Bereich Evangelische Publizistik in Predigerseminaren, in der Fortbildung in den ersten Amtsjahren, sowie Medientraining für leitende Personen der Landeskirche und Seminare für Öffentlichkeitsbeauftragte aus Sprengeln und Kirchenkreisen.

Als Fortführung dieser Fortbildungsangebote ist ein Modulsystem entwickelt worden. Fachleute aus den unterschiedlichen Bereichen der Publizistik/Öffentlichkeitsarbeit werden künftig spezifische Kurse für folgende Themen anbieten:

- Grundkurs zum Umgang mit den Medien vor Ort für Pastoren und Pastorinnen,

- Seminar „Internet“ für haupt- und ehrenamtlich Tätige,
- Grundkurs themenbezogene Öffentlichkeitsarbeit (z.B. „Lange Nacht der Kirchen“),
- Seminar „Betrachtungen zu Bibeltexten und Andachten für die Tageszeitung“,
- Medientraining für leitende Personen in der Landeskirche,
- Grundkurse Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Predigerseminar.

2. Internetarbeit der Landeskirche

Bereits seit 1995 ist die Landeskirche unter den Adressen www.evka.de bzw. www.Landeskirche-Hannover.de mit einem Internetauftritt im World Wide Web vertreten. Im September 2000 wurde die (zunächst halbe, seit März 2002 ganze) Stelle eines Internetbeauftragten der Landeskirche geschaffen, um das landeskirchliche Portal zu profilieren und die allgemeine Internetpräsenz der Landeskirche zu verstärken. Seit Januar 2007 wird die Internetarbeit mit einem Online-Redakteur verstärkt. Im September 2007 wurden die IPS und die Internetarbeit der Landeskirche personell und räumlich zusammengeführt.

Die Landeskirche hat damit den enormen Anstieg der Internet-Nutzer und -Nutzerinnen und die Entwicklung des Internets als zentrales Medium im Blick. Im Juli 2007 haben 64 % der Bevölkerung Zugang zum Internet. Strategisch gesehen bedeutet dies, dass wir über einen Zeitraum von zehn bis zwanzig Jahren fast schon von einer flächendeckenden Nutzung reden können.

Die Besucherzahlen des landeskirchlichen Portals sind entsprechend dieser Entwicklung erheblich gestiegen. Waren es im Sommer 2001 ca. 60 000 Besucher pro Monat, so sind es im Sommer 2007 bis zu 460 000 pro Monat.

Für die Landeskirche bedeutet dies, dass die allgemeine Netzpräsenz weiter verbessert und ausgebaut werden muss. Kirchnahe und Kirchenferne erwarten inzwischen wie selbstverständlich, dass sie im Internet die kirchlichen Angebote und Einrichtungen erreichen.

Die Botschaft der Kirche, ihr Beitrag zur Lebensbewältigung und die tägliche kirchliche Arbeit müssen im Internet präsent sein, um adäquat wahrgenommen zu werden. Die EKD-Studie „Kirche der Freiheit“ zeigt, dass die Menschen zunehmend die klassische Bindung an ihre Ortsgemeinde verlieren, durchaus aber offen für kirchlich-religiöse Angebote sind. Ihr Zugehörigkeitsgefühl wird in der Studie als „evangelisch in Deutschland“ beschrieben. Das Internet als ein sehr niedrigschwelliges Medium ist wichtig, um diesem allgemeinen Zugehörigkeitsgefühl die entsprechenden Inhalte zu geben und es in die Wahrnehmung konkreter Angebote zu kanalisieren.

In der landeskirchlichen Internetarbeit geht es zusammenfassend gesagt um

- die Verbesserung der Infrastruktur und Kommunikation innerhalb unserer Landeskirche,
- die Verbesserung der Darstellung unserer Angebote und Leistungen nach außen und innen und um die Verbesserung des kirchlichen Images,

- die Entwicklung spezieller kirchlicher Online-Angebote (Seelsorge und Beratung, Bekämpfung des religiösen Analphabetismus etc.).

Mit folgenden Arbeitsbereichen hat es die Internetarbeit unserer Landeskirche zu tun:

a. Das Portal der Landeskirche: www.Landeskirche-Hannover.de

Dieses Portal ist der zentrale Einstiegspunkt in die landeskirchliche Internet-Welt und präsentiert unsere Landeskirche im Netz. Es wird täglich aktualisiert („News“), beinhaltet eine große Menge an Informationen und Dokumenten und verlinkt auf weitere kirchliche Seiten. Seine Struktur und Inhalte werden kontinuierlich evaluiert und im Blick auf die Benutzerfreundlichkeit und die Benutzerwünsche überarbeitet. Im Berichtszeitraum wurde das landeskirchliche Portal erheblich ausgebaut und mit zahlreichen Funktionen versehen. Um die Informationen, Dokumente und Funktionen aufnehmen zu können, hat das Portal inzwischen zwei Relaunches durchlaufen.

Zusätzlich zum zentralen Portal sind in Zusammenarbeit mit den jeweils zuständigen Dezernaten, Referaten und Büros eine Reihe in sich eigenständiger Webauftritte für spezielle Interessen und Ziele entstanden – z.B. zur Kirchenvorstandswahl, zum Pilgerweg, zu Kirche und Schule, zum Theologiestudium, zur Aktion „Hallo Luther“, zu best-practice-Lösungen der Landeskirche, zu Jahresgesprächen, zur Finanzplanung etc. (Links s. unter www.Landeskirche-Hannover.de). Diese speziellen Info-Homepages sind ein wichtiger Bestandteil des landeskirchlichen Internetauftritts und werden kontinuierlich ausgebaut und ergänzt.

Neben der Darstellung der Landeskirche nach außen verlagert sich auch die Mitarbeiterkommunikation zunehmend ins Internet. Dabei soll das Internet den Kommunikationsfluss auf allen Ebenen verbessern. Es geht einerseits um die Weitergabe nötiger Informationen und um einen Info-Pool, in dem jederzeit recherchiert werden kann und Materialien bereitliegen, andererseits auch um die Kommunikation innerhalb der Mitarbeiterschaft, also um den kollegialen Austausch. Ein Beispiel für die Entwicklung in diesem Bereich ist der Dialog-Newsletter, der von der Informations- und Pressestelle zusammen mit der Internetarbeit realisiert wurde (www.dialog.evlka.de)

b. Die regionale und überregionale zielgruppenorientierte Projektarbeit

Wichtige Impulse für die Wahrnehmung und Akzeptanz kirchlicher Arbeit gehen von zielgruppenorientierten Angeboten aus. Diese Projektarbeit will die bestehenden kirchlichen Angebote und Ressourcen sichtbar machen und miteinander vernetzen. Sie soll Menschen gezielt ansprechen, um sie auf die Inhalte und Leistungen der evangelischen Kirchen aufmerksam zu machen. Damit verbunden ist eine allgemeine Imagepflege. Schließlich werden Online-Dienste bereit gestellt wie z. B. die Chatseelsorge.

In der Landeskirche entstanden ein Portal für Ehrenamtliche (www.ehrenamtlich-in-der-Kirche.de) und für Kirchenvorstände (www.Gemeinde-leiten.de), die beide inzwischen vom Haus Kirchlicher Dienste betreut werden. Diese Angebote sollen weiter ausgebaut werden.

Als überregionales Angebot der Seelsorge entstand die Chatseelsorge (www.chatseelsorge.de), die inzwischen in Kooperation mit der Evangelischen Kirche im Rheinland betrieben

wird. Insgesamt 30 Seelsorger und Seelsorgerinnen bilden an den Chat-Terminen zweimal pro Woche jeweils ein Team von drei bis vier Personen, das mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Chats in speziellen Zweiterräumen seelsorgerliche Gespräche führen kann. Es ist geplant, weitere Seelsorger und Seelsorgerinnen sowie kooperierende Landeskirchen für die Chatseelsorge zu gewinnen, um die stark nachgefragten Chat-Termine um weitere ergänzen zu können.

In Kooperation mit anderen Landeskirchen und Universitäten ist die Landeskirche an mehreren überregionalen Angeboten maßgeblich beteiligt:

- an dem Angebot für Grundschulkinder www.Kirche-entdecken.de (Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, Universität Greifswald). Spielerisch lernen Kinder zentrale Inhalte (z.B. Taufe und Abendmahl) sowie biblische Geschichten kennen. www.Kirche-entdecken.de wird kontinuierlich ausgebaut;
- an dem Imageprojekt www.evangelisch.info (Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, EKD, Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, Evangelische Kirche im Rheinland). Am Lebenslauf entlang werden die Leistungen und Inhalte der evangelischen Kirchen präsentiert. www.evangelisch.info soll zu einer zentralen Kircheneintritts-Seite ausgebaut werden;
- an dem Projekt zur Positionierung evangelischer Inhalte www.e-wie-evangelisch.de (Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers). Zahlreiche Autorinnen und Autoren nehmen persönlich Stellung zu religiösen und nichtreligiösen Begriffen, die jeweils mit einer eigenen Domain präsentiert werden (z.B. www.e-abschied.de, www.e-allmaechtig.de, www.e-danken.de, www.e-gott.de, www.e-familien.de). Inzwischen sind über hundert Domains online, wöchentlich folgen weitere;
- Im Aufbau ist zurzeit ein Portal für die Generation 59plus (Evangelische Landeskirche in Baden, Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, Universität Greifswald und weitere Partner). Die Generation ab 59 Jahren soll in diesem Internetangebot speziell auf sie zugeschnittene Angebote finden und selbst eine Community aufbauen.

c. Zur Internet-Präsenz der Gemeinden, Kirchenkreise, Sprengel und Einrichtungen

Grundsätzlich sind die Gemeinden, Kirchenkreise, Sprengel und Einrichtungen der Landeskirche für ihren Webauftritt selbst verantwortlich. Die landeskirchliche Internetarbeit stellt jedoch Webspace und Programme bereit, mit deren Hilfe die Gemeinden und Einrichtungen ihre Auftritte gestalten können. So bietet der landeskirchliche Veranstaltungskalender (VERA) die Möglichkeit, sämtliche kirchliche Veranstaltungen in eine zentrale Datenbank einzutragen. Gleichzeitig können diese Veranstaltungen auf den jeweiligen Homepages der Kirchengemeinden, der Kirchenkreise, der Sprengel oder der Einrichtungen sortiert ausgegeben werden.

Das derzeit in der Konzeptionsphase befindliche Projekt „Evangelisch in Niedersachsen“ (Arbeitstitel) soll die Aufgabe übernehmen, evangelische Orte, Personen, Veranstaltungen und Positionen an einem Ort gebündelt darzustellen. Gemeinden und Einrichtungen

können sich selbst und ihre Veranstaltungen – ohne Fachkenntnisse – in die Seite „Evangelisch in Niedersachsen“ eintragen.

3. Lutherisches Verlagshaus (LVH)

a) Das Gesamtunternehmen

Das Lutherische Verlagshaus ist in der heutigen Form 1991 entstanden aus der Fusion des Hannoverschen Lutherhaus-Verlages mit dem zuletzt in Hamburg ansässigen Lutherischen Verlagshaus. Das LVH ist neben dem eigenen Verlagsgeschäft zuständig für die Geschäftsführung und die erforderlichen Serviceleistungen (Personalverwaltung, Buchhaltung etc.) beim Evangelischen Kirchenfunk Niedersachsen GmbH (ekn), der ansonsten redaktionell über eigenes Personal verfügt. Dieselben Dienstleistungen erbringt das LVH auch für den Verband Evangelischer Publizistik Niedersachsen-Bremen gGmbH (VEP), für den es darüber hinaus aber auch sämtliches redaktionelles Personal stellt.

Seit 2000 ist Geschäftsführer des LVH und ekn der Theologe und Betriebswirt Dr. Hasko von Bassi, der seit 2004 zusätzlich auch die Geschäftsführung des VEP übernommen hat.

Das LVH befand sich Ende der 90er Jahre in einer wirtschaftlich schwierigen Situation. In einer gemeinsamen Anstrengung des Unternehmens selbst wie der Unternehmenseigner ist es im Verlauf von zwei Jahren u. a. durch Umstellung der Zuschussfinanzierung auf eine Budgetierung und hausintern durch Budgetierung der einzelnen Abteilungen mit vorheriger Einführung einer völlig neuen Kostenstellen- und Kostenträgersystematik sowie durch ein neues Berichtswesen gelungen, wieder schwarze Zahlen zu schreiben. Die positiven Ergebnisse konnten seit 2002 in nahezu jedem Geschäftsjahr bis einschließlich 2006 gesteigert werden, obwohl im selben Zeitraum die für die publizistischen Arbeitsfelder seitens der Kirchen zur Verfügung gestellten Mittel sukzessive reduziert wurden.

Aufgrund der kirchlichen Einsparmaßnahmen, die seit Anfang 2007 in Kraft sind und das Lutherische Verlagshaus überproportional treffen, wird es künftig zu einer wirtschaftlichen Schwächung des Unternehmens kommen. Gleichzeitig ist das Lutherische Verlagshaus als zukünftiges Medienhaus der Landeskirche unverzichtbar.

b) Das Verlagsgeschäft

Die kirchlichen Verlage in der EKD brauchen eine klare Perspektive für die kommenden Jahre. Ohne eine klare Aufgabenbestimmung und eine deutliche Positionierung der Kirchenleitung kann die Zukunft nicht gestaltet werden.

Sehr häufig werden (von Gesangbüchern und Agenden abgesehen) potentiell ertragreiche kirchliche Verlagsobjekte an privatwirtschaftliche Unternehmen wie Herder oder Random House gegeben. Für die eigenen kirchlichen Verlage bleiben meist die schwierigen, kleinauflagen Werke. Damit fehlen den kirchlichen Verlagen die Objekte, die es ihnen ermöglichen würden, z. B. stärker ins Marketing zu investieren. Eben dies dient dann als Begründung, weshalb ihnen attraktive Werke vorenthalten werden. Da die kirchlichen Verlage den Kirchen gehören, sollte diese Entwicklung im eigenen Interesse kritisch überprüft werden.

Der Wechsel in der LVH-Programmleitung 2002 führte zu einem Strategiewechsel gegenüber der bisherigen Politik: Reduzierung der Anzahl der Titel, die dafür aber intensiver beworben und als Novitäten präsentiert werden können. Dies brachte mit sich, dass die Kompetenz des Buchverlages insbesondere in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gestärkt werden musste. Da die personellen Kapazitäten hierfür zunächst nicht aufgestockt werden konnten, ging dies einher mit einer Rationalisierung im Herstellungsbereich, so dass eine Mitarbeiterin zeitlich in der Lage war, sich durch entsprechende Fort- und Weiterbildungen für den neuen Aufgabenbereich zu qualifizieren.

Die Herstellung wurde u. a. dadurch vereinfacht, dass die verringerte jährliche Titelzahl ausschließlich in einer Druckerei zu Jahreskonditionen (inklusive Umsatzbonus) produziert wurde. Für sehr kleine Auflagen wurde das Printing-on-Demand-Verfahren genutzt, das insbesondere für den wissenschaftlichen Programmbereich eingesetzt wird. Im Bereich der Gestaltung verringerte sich der Kreis der Dienstleister ebenfalls wesentlich. Dadurch konnte auch das optische Profil des Verlag gestärkt werden, die Reduktion auf wenige Formate, Layouts und Ausstattungen brachte aber darüber hinaus signifikante Einsparungen in der Produktion mit sich (Jahreseinkauf Papier, kurze Einrichtezeiten durch gleiche Formate).

Die klarere Gestaltung der Umschläge und Werbemittel sowie der Ausbau der Pressekontakte haben dazu geführt, dass das Programm des Verlages von einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Die Unterstützung kirchlicher Institutionen als Mitarbeitende und Multiplikatoren ist für den Erfolg bestimmter Bücher unabdingbar. In Zusammenarbeit mit dem Michaeliskloster in Hildesheim wurde 2003 die Reihe „ggg – gemeinsam gottesdienst gestalten“ entwickelt. Diese Praxisreihe zur liturgischen Gestaltung hat sich mit inzwischen acht Bänden zu einem großen Erfolg entwickelt, sowohl beim Fachpublikum als auch bei den Rezensenten und im Buchhandel. Weitere Bände sind in Planung, jeweils zwei pro Jahr.

In den Jahren 2002 bis 2005 erschienen fünf Bücher der hannoverschen Landesbischöfin im LVH, wobei das inhaltlich sehr aufwendige Buch „In der Welt habt ihr Angst“ eine außerordentlich große und positive Medienwirksamkeit erzielt hat. Für einen weiteren Erfolg sorgte 2004 die Koproduktion „Manna & Co.“ mit der Zeitschrift „chrismon“. Selbst drei Jahre nach seinem Erscheinen kann dieses Buch durch geschicktes Eventmarketing erfolgreich beworben und verkauft werden.

Der 30. Deutsche Evangelische Kirchentag im Jahr 2005 stellte den inzwischen um eine halbe Stelle verstärkten Buchverlag vor eine besondere Herausforderung. Mit Unterstützung der Landeskirche gelang es dem LVH, die Liedhefte für Besucher, Chöre und Bläser in einer sechsstelligen Auflage produzieren zu dürfen. Hierbei bewährte sich insbesondere die Partnerschaft zu den festen Dienstleistern, ohne deren Zuverlässigkeit die Aufgaben für das kleine Team kaum zu bewältigen gewesen wären. Da das Liedheft in unserer Landeskirche nach dem Kirchentag als offizielles Begleitheft zum Gesangbuch fungiert, trägt dieser Titel nachhaltig zum Gesamtumsatz bei.

Neben weiteren gut wahrgenommenen Titeln zum Kirchentag (Materialbuch „Wir sehnen uns“, „Kirchen, Klöster, Kapellen der Region Hannover“, „Mein Kirchentagsbuch“ der Landesbischöfin, „In Freiheit verbunden – 50 Jahre Loccum Vertrag“) ist besonders das Pilgerbuch „Zwischen Loccum und Volkenroda“ zu erwähnen. Durch dieses Buch ist der Blick auf den alten Zisterzienserpfad gelenkt worden, den der Journalist Jens Gundlach neu entdeckt hat. Das Pilgern ist anlässlich des Kirchentages zum landeskirchlichen Projekt ernannt worden.

Dies wird auch weiterhin vom Buchverlag begleitet, im Herbst 2007 gibt die Landesbischöfin hier ein Buch zum Pilgern in der Landeskirche heraus.

Der Kirchentag hat allerdings deutlich gezeigt, dass auch außerhalb des kircheneigenen Verlages eine rege publizistische Tätigkeit in verschiedenen Institutionen der Landeskirche herrscht. Trotz des frühzeitigen Versuchs des Verlages, die publizistischen Aktivitäten zu bündeln und aufeinander abzustimmen, war zu verzeichnen, dass etliche Titel auf den Markt gebracht worden sind, die in direkter Konkurrenz z. B. zum Kirchentagsbuch der Bischöfin oder zum Kirchen-Klöster-Kapellen-Buch standen.

Eine andere problematische Tendenz besteht darin, wirtschaftlich attraktive Publikationsvorhaben mit säkularen Verlagen zu realisieren. Trotz jahrelanger guter Zusammenarbeit erscheinen etliche Titel der VELKD im Gütersloher Verlagshaus. Eine in zwei Jahren enger Zusammenarbeit zwischen EKD und LVH geplante und konzeptionell erarbeitete Reihe zum Thema „Protestantismus und Kultur“ soll nunmehr auf Wunsch der Herausgeber ebenfalls in Gütersloh erscheinen. Dies trägt zu einer kaum auszugleichenden Schwächung kirchlicher Verlage bei. Eine gegenläufige Tendenz markiert erfreulicherweise die 2003 begründete stabile und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend – aej.

Eine weitere Schwächung des Verlages zeichnet sich durch die Digitalisierung der „Rechtsammlung der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers“ ab. Die Printversion erscheint im nunmehr 45. Jahrgang im LVH. Die Abnahme durch die Landeskirche sicherte dem Verlag eine verlässliche Einnahme. Die zunehmende Nutzung elektronischer Medien in Pfarrbüros und kirchlichen Institutionen führt allerdings hier zu einem Auflagenrückgang, die Einnahmenlücke kann nur begrenzt durch andere Produkte ausgeglichen werden.

Landeskirchliche Sparmaßnahmen in Hannover und in der Nordelbischen Kirche haben im Jahr 2006 zur Einstellung der Mitarbeiterzeitschrift „Dialog“ sowie der Fachzeitschrift „Lernort Gemeinde“, die 2004 akquiriert worden war, geführt. Trotz intensiver Bemühungen konnte der fehlende Umsatz bislang nicht durch neue kirchliche Zeitschriften ersetzt werden.

Deshalb ist der Verlag gezwungen, sich auch um rein kommerzielle Zeitschriftenprojekte zu kümmern. Derzeit arbeitet er gemeinsam mit der kircheneigenen Druckerei MHD in Hermannsburg an einem Pilotprojekt für anzeigenfinanzierte Kultur- und Veranstaltungsmagazine in ländlichen Räumen.

Die Resonanz der angefragten Anzeigenkunden ist verhalten positiv. Das erste Blatt dieser Art hat Chancen, sich mittelfristig aus eigenen Einnahmen zu tragen. Bei Erfolg ist geplant, das Konzept auch auf andere Regionen zu übertragen und so von den Kirchen unabhängige Einkünfte zu erzielen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass der Verlag nach einem Prozess der Rationalisierung und Profilierung mit einem kleinen, aber kompetenten und kreativen Team gut aufgestellt ist, ein konkurrenzfähiges Programm zu entwickeln. Allerdings können manche aussichtsreiche Projekte nicht verfolgt werden, da die Mittel für notwendige Anschubinvestitionen fehlen. Hier wäre eine gemeinsame perspektivische Planung von Verlag und Landeskirche dringend erforderlich.

Internet: www.lvh.de

4. Verband Evangelischer Publizistik Niedersachsen-Bremen gGmbH (VEP)

Im VEP, der 1991 als gemeinnützige GmbH gegründet wurde, arbeiten die fünf Mitgliedskirchen der Konföderation und die Bremische Kirche mit dem Ziel der Förderung ihrer Publizistik zusammen. Der VEP nimmt die Herausgeberfunktion für den Evangelischen Pressedienst (epd), die Evangelische Zeitung (EZ) und die Gemeindebriefberatung wahr.

a) Evangelischer Pressedienst Niedersachsen-Bremen (epd)

Der Evangelische Pressedienst (epd) ist die Nachrichtenagentur der evangelischen Kirchen. Die Zentralredaktion in Frankfurt/Main und acht Landesdienste informieren in Wort und Bild aktuell, unabhängig und in eigener redaktioneller Verantwortung über Leben und Handeln der Kirchen, ihrer Institutionen, Gruppen und Bewegungen sowie über Fragen der öffentlichen Verantwortung der Kirche. Als älteste deutsche Nachrichtenagentur auf dem Markt (1910 gegründet) wendet sich der epd in erster Linie an die Redaktionen von Presse, Hörfunk, Fernsehen und andere Einrichtungen der öffentlichen Information.

Der epd-Landesdienst Niedersachsen-Bremen beliefert im Abonnement 44 Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von 1,4 Millionen sowie elektronische Medien und die Kirchenpresse. Jährlich gehen mehr als 3 000 Nachrichten und Berichte, Reportagen und Features über Satellitenfunk und E-Mail an die Redaktionen. Sie erzielen pro Jahr bis zu 4 000 direkte Abdrucke. Darüber hinaus dient das epd-Material den Kunden als Anregung zu eigenen Berichten und Kommentaren, besonders in Funk und Fernsehen. Die Qualität und Zuverlässigkeit des Materials ist entscheidend für den täglichen Erfolg des epd auf dem Nachrichtenmarkt. Die Kirchen tragen mit Zuschüssen dazu bei, dass der epd weiterhin im Wettbewerb mit Agenturen wie dpa, ddp und anderen bestehen kann.

Innerkirchlich informiert der epd-Landesdienst mit seinen "epd-Nachrichten" als Print- oder E-Mail-Ausgabe dreimal wöchentlich Informationsbezieher, die den Dienst ohne Nachdruckrecht abonnieren können. Darüber hinaus bietet der epd-Wochenspiegel Niedersachsen-Bremen seit Anfang 2005 Informationen aus der Region, aus ganz Deutschland und der Welt. Die Internetseite zeigt eine Auswahl aus der Berichterstattung.

Der epd-Landesdienst Niedersachsen-Bremen hat Redaktionen in Braunschweig, Bremen (mit Sprengel Stade), Hannover, Lüneburg und Oldenburg (mit Sprengel Ostfriesland) sowie Korrespondenten in Göttingen und Osnabrück. Mit den anderen Landesdiensten und dem Basisdienst der Zentralredaktion in Frankfurt/Main kooperiert der Landesdienst in der epd-Arbeitsgemeinschaft. Darin verständigt sich der epd über seinen gemeinsamen verbindlichen Auftrag und ein einheitliches journalistisches Profil. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft ist seit 2004 der Geschäftsführer des VEP Niedersachsen-Bremen.

Eine nicht geringe Belastung für den VEP stellen die Kürzungsbeschlüsse der hannoverschen Landessynode sowie in der Folge der eigentlich zuständigen konföderierten Synode dar. Für die Jahre 2007/2008 konnten tatsächlich erforderliche Personalabbaumaßnahmen beim epd durch Einstellung der Gemeindebriefberatung abgewendet werden. Für die Jahre 2009/2010 muss mit entsprechendem Stellenabbau gerechnet werden.

Internet: www.epd-niedersachsen-bremen.de

b) Evangelische Zeitung (EZ)

Die EZ ist das Kirchengebietsblatt der Landeskirchen Braunschweig, Hannover und Oldenburg. Der gesamte Berichtszeitraum war von der (zunächst vor allem hannoverschen) Diskussion über die Fortführung oder Einstellung der EZ geprägt. Die Synode der hannoverschen Landeskirche hatte den Fortbestand der EZ erstmals 2002 grundsätzlich in Frage gestellt und inzwischen den Ausstieg aus der Finanzierung zum Ende 2009 beschlossen; gleichzeitig wurde der Zuschuss für die EZ ab 2007 auf 400 000 € pro Jahr reduziert. In Oldenburg ist eine klare Ausstiegsentscheidung gefallen, und zwar zum Ende 2008.

Hintergrund für diese Entscheidungen ist die sinkende Auflagenentwicklung in den zurückliegenden Jahren in allen drei Landeskirchen, die auch durch verstärkte Werbemaßnahmen nicht aufgefangen werden konnte.

Im Jahr 1997 lag die Zahl der Abonnenten insgesamt noch bei 39 672, im Jahr 2002 abonnierten nur noch 30 946 die EZ und im Jahr 2007 sank die Zahl der Abonnenten auf 24 549 (vgl. dazu die folgenden Tabellen).

EZ-Abos

Jahr	Durchschnitt	davon LK Hannovers
2000	37 140	
2001	34 002	
2002	30 946	23 460
2003	29 771	24 432 *
2004	29 268	24 486
2005	26 649	20 859 **
2006	25 274	20 214
2007	24 549	19 165

* Ab der zweiten Jahreshälfte wurde die Militärausgabe (1 124 Stück) den Abozahlen der LK Hannover zugerechnet.

** Die Militärausgabe hat sich auf 932 Stück verringert.

Zuschüsse EZ

Jahr	Summe	LK Hannovers	LK Braunschweig	LK Oldenburg
2000	1 271 979 €	1 049 567 €	145 718 €	76 694 €
2001	1 393 201 €	1 096 210 €	192 560 €	104 431 €
2002	1 366 752 €	1 096 210 €	145 800 €	124 742 €
2003	1 357 325 €	1 096 200 €	145 800 €	115 325 €
2004	1 357 325 €	1 096 200 €	145 800 €	115 325 €
2005	1 176 495 €	937 270 €	123 900 €	115 325 €
2006	1 170 295 €	937 270 €	117 700 €	115 325 €
2007	597 504 €	400 000 €	115 000 €	82 504 €

Die nunmehr fünfjährige Unsicherheit bedeutet für die Beschäftigten in Redaktion und Vertrieb eine Belastung. Da aus arbeitsrechtlichen Gründen auch epd-Kollegen und -Kolleginnen von Kündigungen potentiell betroffen sein können, reicht die Verunsicherung auch in diese

Redaktion hinein. Die zunächst sukzessive und nunmehr seit Anfang 2007 drastische Reduzierung der hannoverschen Zuschussmittel um 60 % hat entsprechenden Personalabbau zur Folge gehabt und wird noch zu weiteren Entlassungen führen.

Insgesamt wurde die Zahl der Mitarbeitenden im Berichtszeitraum deutlich verringert (etwa ein Viertel der Redaktionsstellen); zusätzlich wurden die Kosten für Honorare um 1/5 gesenkt. Außerdem konnte ein Volontär nicht übernommen werden. Ebenso war es nicht möglich, ein neues Volontariat anzubieten.

Gleichzeitig hat die EZ-Redaktion Zusatzaufgaben übernommen, etwa die vierteljährliche Beilage zur "Dekade zur Überwindung von Gewalt", die jährliche Beilage zum "Sonntag der Diakonie" sowie die zweimonatige Publikation "Thema" in Kooperation mit den evangelischen Kirchenzeitungen aus München und Stuttgart. Seit 2005 ist die Redaktion zudem auch verantwortlich für die EZ-Leserreisen (Programm und Begleitung).

Das Erscheinungsbild der EZ hatte sich im Jahr 2000 grundlegend gewandelt, wurde aber auch danach einem ständigen Erneuerungsprozess unterzogen. Drei auffällige Veränderungen sind besonders herauszuheben:

- die Zusammenlegung der Regionalausgaben zu einer Gesamt-EZ mit allen Sprengelseiten; Erweiterung der Zeitung von 16 auf 24 Seiten,
- die Beilage des Magazins „chrismon“,
- die Einführung des Vierfarbdrucks auf allen (auch Regional-)Seiten.

Eine besondere Aktivität ergab sich beim Kirchentag in Hannover. Die EZ-Redaktion, verstärkt durch eine Handvoll Schüler, lieferte an vier Tagen jeweils eine 32-seitige Beilage (Auflage je 50 000 Exemplare) mit aktueller Berichterstattung vom Kirchentag. Finanziert wurde sie von Sponsoren, darunter etwa 200 EZ-Leser und Leserinnen. Ähnlich wurde die EZ-Redaktion 2006 beim 1. Schülerkongress der Landeskirche (Bonhoeffer) aktiv. Mit einer Schülerredaktion wurde parallel zum Kongress eine achtseitige Zeitung produziert und am selben Tag gedruckt sowie später der EZ beigelegt. Eine Beilage erstellte die EZ-Redaktion zudem im Sommer 2006 zum Jubiläum der Paul-Gerhardt-Schule Dassel.

Die Zusammenarbeit mit anderen Redaktionen im Haus (ekn und epd) wurde verstärkt. Zusammenarbeit gibt es derzeit auch mit NDR 1 (Serie: Frag dein Gewissen).

Internet: www.ezonline.de

c) Gemeindepublizistik

Die anfangs erfolgreiche, in den letzten Jahren allerdings weniger stark in Anspruch genommene Beratungsarbeit wurde durch entsprechenden Aufsichtsratsbeschluss mit Beginn des Jahres 2007 eingestellt.

5. Evangelischer Kirchenfunk Niedersachsen GmbH (ekn)

Der ekn, 1986 gegründet, ist als kirchliche Redaktion im Hörfunkbereich aktiv, hat sich in den vergangenen Jahren jedoch auch neuen zukunftsträchtigen Arbeitsfeldern zugewandt. Gesellschafter sind die Kirchen der Konföderation in Niedersachsen sowie die Freikirchen. Kerngeschäft ist die Zusammenarbeit mit den landesweiten Privatsendern radio ffn (seit 1987) und Hit-Radio Antenne (seit 1990) sowie mit dem Spartensender RADIO 21 (seit 2000).

Feste Sendeplätze bei radio ffn sind jeweils ein aktueller Beitrag von montags bis freitags um 18.40 Uhr sowie samstags um 6.30 Uhr, das Kirchenmagazin am Sonntagmorgen von 6.00 bis 10.00 Uhr (acht Wortbeiträge unterschiedlichster Art, vom aktuellen Bericht über den „Medientipp“ bis hin zum „Kinderbibelquiz“) sowie das monothematische „ffn spezial“ mit vier Wortbeiträgen am Mittwochabend von 21.00 bis 22.00 Uhr. Informationen aus sechs Regionen Niedersachsens bietet „Kirche regional“ am Mittwoch um 19.30 und 21.30 Uhr. Das „Kinderbibelquiz“, eine kindgerechte Aufbereitung von Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament, ist unter dem Titel „So oder so ähnlich“ auch als CD und Kassette erhältlich.

Bei Hit-Radio Antenne wird der aktuelle Tagesbeitrag um 18.25 Uhr ausgestrahlt. Hinzu kommt die Reihe „Kirche live“ am Freitag um 10.30 Uhr sowie drei besondere Formate am Sonntagmorgen: um 9.30 Uhr die „Sonntagskinder“, ein kinder- und familienorientierter Beitrag, um 10.30 Uhr die zeitgeschichtliche Comedy-Reihe „Wer hat an der Uhr gedreht?“ sowie um 11.30 Uhr mit dem „Hit from Heaven“ eine Reihe, in der aktuelle Popsongs „sensibel ins Deutsche übertragen“ werden – „sieben Minuten christlich motivierte Lebenshilfe“, so die Jury des Robert-Geisendörfer-Preises, die dieses Format 2006 auszeichnete. Von „Wer hat an der Uhr gedreht?“ waren die Programmverantwortlichen bei Hit-Radio Antenne wiederum so angetan, dass sie ekn einen weiteren Sendeplatz einräumten – in der „Morningshow“, also in der Zeit mit den höchsten Einschaltquoten.

Bei RADIO 21 werden sonntags zwischen 8.00 und 9.00 Uhr zwei von ekn produzierte Wortbeiträge ausgestrahlt. Die Zusammenarbeit mit allen niedersächsischen Privatsendern erfolgt in Kooperation mit den katholischen Kollegen von der Bernward Mediengesellschaft.

An Wochentagen erreicht ekn zwischen 450 000 und 1,25 Millionen Hörer; am Wochenende sind es bis zu zwei Millionen Menschen. Im Durchschnitt verzeichnet ekn pro Woche gut 3,7 Millionen Hörerkontakte. Dabei handelt es sich überwiegend um ein jüngeres Publikum, das als kirchlich distanziert gilt und von klassischen kirchlichen Medien nicht erreicht wird. Innerhalb der Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen erreicht ekn über seine Partnersender in Niedersachsen 57,1 % der Hörer (Stand: 2005). Für die journalistische Qualität der Beiträge sprechen zahlreiche Auszeichnungen, neben dem renommierten Robert-Geisendörfer-Preis unter anderem der Juliane-Bartel-Preis (ebenfalls 2006) sowie mittlerweile 22 Hörfunkpreise der Niedersächsischen Landesmedienanstalt.

Als höchst problematisch für die zukünftige Arbeit erweisen sich die von den Synoden der hannoverschen Landeskirche und der Konföderation beschlossenen Kürzungen der Zuschüsse für ekn. Die Folgen sind weitreichend: vom unvermeidlichen Abbau der Redakteursstellen über das Ende der Volontärsausbildung bis hin zum drohenden Verlust hoch attraktiver Sende Flächen. Themen aus Kirche, Diakonie und Gesellschaft werden künftig im privaten Hörfunk deutlich schwächer vertreten sein.

Aus finanziellen Erwägungen hat ekn bereits im Jahr 2006 seine vielfältigen Aktivitäten im Fernsbereich eingestellt. Über Jahre hinweg hat ekn-TV unter anderem an der Herstellung der Diskussionsreihe „Tacheles – Talk am roten Tisch“ mitgewirkt. Sechsmal im Jahr verwandelte sich Hannovers Marktkirche in ein Fernsehstudio. Ausgestrahlt wurde „Tacheles“ auf PHOENIX, dem Ereignis- und Dokumentationskanal von ARD und ZDF. Außerdem entstanden bei ekn-TV Dokumentar- und Imagefilme sowie TV-Spots für RTL.

Den aktuellen Herausforderungen begegnet ekn unter anderem durch die Schärfung der Kernkompetenzen im Bereich Hörfunk sowie verstärkte crossmediale Aktivitäten. So wurde die Zusammenarbeit mit öffentlich-rechtlichen Programmen intensiviert. Sender wie Deutschlandradio, Deutschlandfunk oder der WDR werden von ekn im Agenturverfahren mit Wortbeiträgen beliefert, die Ausstrahlung erfolgt häufig in der so genannten „prime time“. Zu den neuen Geschäftszweigen gehört die Hörbuchproduktion. In Zusammenarbeit mit der Neukirchener Verlagsgesellschaft und dem Gütersloher Verlagshaus werden im ekn-Studio beispielsweise Passions- und Weihnachtsgeschichten produziert.

Im Internet hat ekn als erste kirchliche Redaktion in Deutschland das so genannte Podcasting angeboten, also ein kostenloses Abonnement von ausgewählten Hörfunksendungen. Tagesbeiträge von Hit-Radio Antenne, das „ffn-spezial“, das „Kinderbibelquiz“ oder „Wer hat an der Uhr gedreht?“ können unmittelbar nach ihrer Ausstrahlung vom Abonnenten kostenfrei am Computer heruntergeladen, auf einen MP3-Player übertragen und dann zeitsouverän gehört werden. Das Podcasting wird das klassische Radio zwar nicht ersetzen, aber ergänzen. ekn hat ausgesprochen früh auf das sich wandelnde Hörverhalten reagiert und gilt als führend bei dieser neuen Distributionsform. Die spezifischen Kompetenzen tragen Früchte: So hat ekn Podcast-Angebote für die Zeitschrift *chrismon* und für den Hörfunksender Hit-Radio Antenne entwickelt. Ebenfalls als erste Kirchenredaktion in Deutschland hat ekn im Sommer 2007 eine Dependence in der virtuellen Welt von „Second life“ eingerichtet.

Zum Kirchentag 2007 in Köln hat ekn zusammen mit weiteren Redaktionen aus der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Rundfunk (aer) sowie dem Rundfunkbeauftragten der EKD ein Internet-Radio gestartet. Erreicht werden sollen vor allem Menschen zwischen 25 und 49 Jahren mit Interesse an kirchlichen Themen. Im Programm von „Heavenradio“ ist ekn mit mindestens sieben Stunden Programm pro Woche am stärksten vertreten. Zu hören ist das 24-Stunden-Vollprogramm unter www.heavenraDIO.net/. ekn ist Gründungsmitglied der aer als Dachverband von bundesweit mittlerweile 16 Privatfunkredaktionen. Im Rahmen der aer-Kooperation erfolgt bereits seit Jahren eine Zulieferung von Wortbeiträgen zum Kirchenprogramm bei Klassik Radio, einem bundesweit empfangbaren Spartenprogramm.

Internet: www.ekn.de
www.kinderbibelquiz.de
www.citystudio.net
www.heavenraDIO.net

6. Evangelische Radio- und Fernsehkirche im NDR

Das „Evangelische Rundfunkreferat der norddeutschen Kirchen e.V.“ hat sich vor acht Jahren anlässlich des 50-jährigen Jubiläums umbenannt in Evangelische Radio- und Fernsehkirche im NDR. Dieser neue Name bringt auf den Punkt, welchen Kernauftrag die Evangelische Ra-

dio- und Fernsehkirche im NDR hat: Christliche Verkündigung in vielfältiger Form in allen Programmen des Norddeutschen Rundfunks.

Zu diesem Zweck fasst die Evangelische Radio- und Fernsehkirche im NDR in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins die Rundfunkarbeit aller evangelischen Landes- und Freikirchen im Sendegebiet des NDR zusammen. Die Mitgliedskirchen entsenden jeweils einen Bevollmächtigten in die Mitgliederversammlung. Die hannoversche Landeskirche und die nordelbische Kirche sind mit jeweils zwei Bevollmächtigten vertreten.

Mitgliedskirchen:

- Nordelbische Evangelisch-lutherische Kirche,
- Evangelisch - lutherische Landeskirche Hannovers,
- Evangelisch - Lutherische Landeskirche Mecklenburgs,
- Evangelisch - Lutherische Landeskirche in Braunschweig,
- Evangelisch - Lutherischer Kirche in Oldenburg,
- Evangelisch - Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe,
- Pommersche Evangelische Kirche,
- Selbständige Evangelisch-lutherische Kirche,
- Evangelisch - reformierte Kirche,
- Vereinigung Evangelischer Freikirchen.

Die Evangelische Radio- und Fernsehkirche im NDR ist ein eingetragener Verein (ERR e.V.) und besteht nach einer Satzungsänderung im Jahre 2001 aus der Mitgliederversammlung, in der die oben genannten Kirchen vertreten sind, einem Verwaltungsrat, und dem Vorstand (der Rundfunkbeauftragte), der die Geschäftsführung innehat.

Rechtlicher Rahmen

Basis für Sendezeiten der evangelischen Kirche im NDR ist das sog. „Drittensenderecht“, das dem besonderen Status der Kirchen entspricht und zum Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks gehört.

Im NDR-Staatsvertrag vom 17./18. Dezember 1991 heißt es dazu in § 15: „Den Kirchen und den anderen über das gesamte Sendegebiet verbreiteten Religionsgemeinschaften des öffentlichen Rechts sind auf Wunsch angemessene Sendezeiten für die Übertragung gottesdienstlicher Handlungen und Feierlichkeiten sowie sonstiger religiöser Sendungen, auch solche über Fragen ihrer öffentlichen Verantwortung, zu gewähren. Für die jüdischen Gemeinden gilt entsprechendes.“

Hörer- und Zuschauerkreis und Reichweite

Die Evangelische Radio- und Fernsehkirche im NDR ist täglich zu hören auf allen acht NDR - Radiowellen: NDR 2, NDR Kultur, NDR Info, N-JOY, NDR 1 Niedersachsen, NDR Welle Nord, NDR Radio MV, NDR 90,3

- mit ca. 1 700 Radioandachten und über 500 journalistischen Beiträgen pro Jahr,
- mit ca. 25 Minuten verkündigenden Programmbeiträgen pro Tag (ohne Gottesdienste).

Die Radiokirche

- hat täglich 2,1 Mio. Hörer und sonntags 2,5 Mio.,
- veranstaltet jährlich 24 Live-Gottesdienstübertragungen für NDR Info und den Deutschlandfunk / Deutsche Welle mit 250 000 Hörern bei NDR INFO (inklusive angeschlossenen Sendern) und 300 000 Hörern im Deutschlandfunk (ohne Deutsche Welle, deren Hörerzahl weltweit nicht feststellbar ist),
- kommentiert aktuelle Ereignisse aus christlicher Sicht,
- koordiniert wöchentlich Hörertelefonaktionen und jährlich das große „NDR 1 Weihnachtstelefon“.

Die Evangelische Radio- und Fernsehkirche im NDR ist zu sehen

- mit der ökumenischen Talkshow „Offen gesagt ...“ im NDR-Fernsehen (achtmal im Jahr mit einer Quote von 5 % - 7 % und ca. 150 000 Zuschauern im NDR-Gebiet),
- mit dem „Wort zum Sonntag“ in der ARD (wenn es aus dem Sendegebiet des NDR kommt – z. Z. achtmal im Jahr) mit ca. 2,0 Mio. Zuschauern,
- mit 2-3 Fernsehgottesdiensten in der ARD pro Jahr mit einer Quote von ca. 650 000 Zuschauern,
- im Internet unter www.radiokirche.de und www.fernsehkirche.de.

Finanzen

Finanziert wird die Evangelische Radio- und Fernsehkirche im NDR durch die anteiligen Umlagen der beteiligten Kirchen. An den Produktionskosten der von der Evangelischen Radio- und Fernsehkirche im NDR verantworteten Sendungen beteiligt sich der NDR.

Die Gottesdienstübertragungen im Hörfunk (ca. 24 pro Jahr für NDR und DLF/DW) werden von allen Radiopastoren und Radiopastorinnen im Wechsel organisiert und durchgeführt.

Internet

Unter www.radiokirche.de oder www.fernsehkirche.de ist die Evangelische Radio- und Fernsehkirche im NDR im Internet auf den Seiten des NDR präsent.

Die Seiten enthalten aktuelle Texte, Informationen zum kirchlichen Sendeangebot im Radio und Fernsehen, biographische Notizen über die Referentinnen und Referenten und allgemeine Infos zur Evangelischen Radio- und Fernsehkirche sowie ausgewählte Sendungen als Podcast.

Entwicklungen

Die Differenzierung und Professionalisierung kirchlicher Rundfunkarbeit im NDR ist in den letzten Jahren weiter vorangeschritten. In immer kürzeren Zeitabschnitten werden die unterschiedlichen NDR-Programme einem Relaunch unterzogen. Das tangiert auch die Verkündigungsbeiträge der Kirchen im Hörfunk wie im Fernsehen. Die Verantwortlichen der Ev. Radio- und Fernsehkirche sind mit den Wellenverantwortlichen darüber ständig im Gespräch. Folgende Tendenzen sind dabei zu beobachten:

1. Es gibt ein neues Interesse an Religion. Bei den Hörerinnen und Hörern ist in den vergangenen Jahren das Bedürfnis nach Sinn- und Wertorientierung aber auch nach Wissen über Religion gewachsen. Die Senderverantwortlichen haben erkannt, dass die kirchlichen Beiträge auf dieses Bedürfnis gut eingehen.
2. Die Nähe zwischen kirchlichen Machern und NDR-Programmverantwortlichen im Sinne eines gemeinsamen Produkts ist in den letzten Jahren gewachsen. Die Nähe zu den christlichen Kirchen wird von der Mehrzahl der Senderverantwortlichen als „Teil der Unternehmenskultur“ des NDR beschrieben. Die Verantwortlichen im NDR haben erkannt, dass die kirchlichen Beiträge im Programm auch einen Faktor der Profilierung gegenüber den privaten Hörfunkanbietern darstellen.
3. Verkündigungsbeiträge der Kirchen sind – auch bedingt durch die gewachsenen Erwartungen – gleichzeitig einem stärkeren Qualitätsdruck unterworfen als früher und müssen sich, genauso wie andere Sendungen im NDR auch, im Blick auf die Quote und die Platzierung im jeweiligen Programm und Programmumfeld bewähren.

In den vergangenen Jahren gab es auf diesem Hintergrund diverse Bewegungen bei den Verkündigungsbeiträgen in den NDR-Hörfunk-Programmen. Darunter waren Verlegungen (NDR 2), Formatverkürzungen (NDR Kultur), aber auch die Entwicklung einiger neuer Formate (NDR 1 Niedersachsen und NDR MV).

Auch zu beobachten: Bei Ereignissen, wie beispielsweise dem Amoklauf in einer Schule in Erfurt (2002) oder dem Transrapid-Unglück in Lathen (2006) wird die Kompetenz der Radio- und Fernsehkirche onair wie offair vom NDR verstärkt nachgefragt.

Insgesamt gibt es von den Senderverantwortlichen zunehmend den Wunsch nach Aktualität der Verkündigungsbeiträge. Dem kommt die Evangelische Radio- und Fernsehkirche in der Weise entgegen, dass auf einigen Wellen inzwischen bis zu drei Live-Verkündigungsbeiträge pro Woche ausgestrahlt werden, bei denen Pastoren oder Pastorinnen (oder die Radiopastoren bzw. die Radiopastorinnen) im Studio anwesend sind, oder ihre Texte kurz vor der Ausstrahlung (quasi live) vorproduzieren. Auch kann man festhalten, dass die Aufzeichnungstermine für die diversen Kurzandachten insgesamt dichter an den Ausstrahlungstermin herangerückt sind.

Für das NDR-Fernsehen wurde mit Mitteln der Hanns-Lilje-Stiftung die Sendung „Offen gesagt ...“ neu entwickelt, eine seelsorgerliche Talksendung, die Alltagsfragen und -konflikte

aufgreift und Wege der Bewältigung aufzeigt. Diese Sendung ist erfolgreich und wird mittlerweile vom NDR mit hohem Aufwand produziert, so zum Beispiel mit Einspielfilmen über die Gäste.

Die experimentelle Gestaltung des Fernsehgottesdienstes am Reformationstag 2006 aus der Marktkirche in Hannover hat den Senderverantwortlichen so gut gefallen, dass der NDR zusätzlich zu den normalen staatsvertraglich geregelten Gottesdienstübertragungen eine weitere Gottesdienstübertragung am Reformationstag 2008 ins Fernsehprogramm nimmt.

Fernsehproduktionen – wie beispielsweise der Reformationsgottesdienst 2006 – sind nicht nur für den Sender (technische Ausstattung, Kameras, Licht, Einspielfilme etc.), sondern auch für die Evangelische Fernsehkirche finanziell sehr aufwändig (Künstlerhonorare, Fahrtkosten, Drehbuchentwicklung). Produktionen dieser Art können nur mit Hilfe von Drittfinanzierungen durchgeführt werden.

Herausforderungen

Die durch kirchliche Sparzwänge verursachte deutliche Verringerung der kirchlichen Zuweisungen an die Evangelische Radio- und Fernsehkirche im NDR (netto um 10 % von 2004 auf 2008, brutto liegt diese Quote durch Preissteigerung, Gehaltsentwicklung und Mehrwertsteuer-Erhöhung deutlich höher) ist bislang allein durch interne Sparleistungen bewältigt worden, ohne dass Sendungen aufgegeben werden mussten. Wenn man bedenkt, dass ca. 80 % des Haushalts der Evangelischen Radio- und Fernsehkirche im NDR Personalausgaben sind, werden weitere Einsparungen zwangsläufig zum Wegfall von Sendungen führen.

In den letzten Jahren ist die Bedeutung des Internets kontinuierlich gewachsen. Das Hörverhalten junger Leute hat sich längst radikal verändert. Zukünftig werden sich weitere Hörer- und Zuschauerschichten ihr Programm via Internet und Podcast – je nach Musikgeschmack und Interesse – selber zusammenstellen. Die Evangelische Radio- und Fernsehkirche im NDR kann mit ihrer derzeitigen finanziellen und personellen Ausstattung dieses neue Arbeitsfeld nicht annähernd ausreichend versorgen. Nur „Was glauben Sie“ (NDR Info), „Darf ich das? Gewissensfragen im Alltag“ (NDR 1 Niedersachsen) und – ganz neu – „like in heaven“ (n-joy) werden derzeit als Podcast angeboten. Um hier zukunftsfähig zu werden, bedarf es in den nächsten Jahren unbedingt weiterer Ressourcen und/oder einer engen Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Internetdienstleistern. Hier sehen wir dringenden Handlungsbedarf.

Es wurden in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen bei der Schulung der Pastoren und Pastorinnen, die mit einer Gottesdienstübertragung auf Sendung gehen. Sie werden alle zwei Jahre im Pastoralkolleg in Loccum eine Woche lang intensiv im Blick auf radiophone Gottesdienstformen und Dramaturgie geschult. Dennoch begegnet in Gesprächen mit den Sendeverantwortlichen vom NDR immer häufiger der Wunsch, die Gottesdienstübertragungen bezüglich der Auswahl der Sprecher und der Musik weiter zu professionalisieren. Dies wäre allerdings nur möglich, wenn man von dem bisherigen Prinzip (die Gottesdienste kommen abwechselnd aus allen Regionen des Sendegebiets) abweicht und nur noch aus einer begrenzten Zahl von Gemeinden mit begleitender intensiver Schulung Gottesdienste überträgt. Hier sind wir mit dem Sender und den katholischen Kollegen und Kolleginnen im Gespräch.

Mit Sorge beobachten die Rundfunkpastoren und -pastorinnen, dass es unter den jungen Pastoren und Pastorinnen kaum rundfunkpublizistisch fundiert ausgebildete Kollegen und Kol-

leginnen gibt. In diesem Bereich freiwerdende Stellen zu besetzen, ist zunehmend schwierig. Hier gibt es im Blick auf die zukünftigen Verkündigungsaufgaben in den Medien dringenden Handlungsbedarf. Die Evangelische Radio- und Fernsehkirche ist zu entsprechenden Kooperationen bereit. Sie hat in der Vergangenheit schon erfolgreich Volontariate und längere Praktika durchgeführt.

Internet: www.radiokirche.de
www.fernsehkirche.de

II. Evangelische Akademie Loccum (EAL)

Der Auftrag der EAL ist in der Verordnung mit Gesetzeskraft über die Evangelische Akademie Loccum vom 4. April 1975 (Kirchl. Amtsbl. S. 72) beschrieben als Dienst der Verkündigung in der Konfrontation der modernen Weltprobleme, Beitrag in der Gesellschaft zur verantwortlichen Planung zukünftiger Entwicklungen, Angebot an Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche zur Beteiligung am kirchlichen Leben, Denken und Handeln und Hilfe für die Kirche in der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit neue Ordnungen und Wirkungsweisen zu finden.

Dieser Auftrag wird im Zusammenwirken von Konvent und Studienleitung, in Abstimmung mit den zuständigen kirchlichen Leitungsgremien und in Kooperation mit anderen Diensten der Kirche und einer großen Anzahl säkularer Partner wahrgenommen. Dabei kommt dem Konvent eine inhaltliche Aufsichts- und Beratungsfunktion zu. Er besteht aus 13 Mitgliedern, die Verantwortung in Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Politik und Kirche tragen. Vorsitzender ist gegenwärtig Prof. Dr. Horst von der Hardt.

In der Studienleitung sind folgende Arbeitsbereiche vertreten:

- Fundamentaltheologie, Ethik, Rechtspolitik,
- Meditation und Spiritualität,
- Religionen im Dialog, Migration und interkulturelle Gesellschaft,
- Kulturpolitik, Politische Kultur, Medien,
- Historische Orientierungen, Friedenssicherung und Friedensgestaltung, Internationale Beziehungen – Weltinnenpolitik,
- Ökologie, Umweltpolitik, Wissenschaft und Gesellschaft,
- Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik, Industrielle Beziehungen,
- Schüler/innenakademie (Sekundarstufe II),
- Politische Jugendbildung (Haupt- und Berufsschulen), Kirchliche Nachwuchsförderung,
- Politische Jugendbildung (Berufsnot Jugendlicher, Jugendwerkstätten),

- Kinderakademie,
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Forum Loccum und Internetbetreuung, Medien.

Gegenüber dem letzten Berichtszeitraum haben sich folgende Veränderungen ergeben:

- Im Arbeitsbereich Meditation und Spiritualität wird die Geschäftsführung des Loccumer Arbeitskreises für Meditation nun von diesem direkt wahrgenommen. Der Arbeitsbereich wurde auf die neueren spirituellen Bewegungen insgesamt hin ausgeweitet.
- Der Bereich Kultur, Kulturpolitik und Bildung erhielt eine neue Schwerpunktsetzung auf Politische Kultur (insbesondere auch Osteuropa) und Medien (Veränderung der Medienlandschaft und damit zusammenhängende ethische und Strukturfragen von Öffentlichkeit).
- Der Bereich Medizinethik und Gesundheitspolitik wird in Kooperation mit dem Zentrum für Gesundheitsethik bearbeitet.
- Der Bereich Afrikanische – Europäische Beziehungen wird nach Beendigung des entsprechenden Projekts durch andere Arbeitsbereiche (Internationales/ Religionsdialog) wahrgenommen.
- Im Bereich Jugendbildung wurden zwei halbe Stellen aus den KDA Regionen Stade und Wolfsburg in die EAL übernommen (Schüler/innenakademie/ Politische Jugendbildung Haupt- und Berufsschulen).
- Der Arbeitsbereich Kinderakademie wurde neu eingerichtet (1/2 Stelle).

Pro Jahr finden im Durchschnitt 70 EAL-Tagungen statt mit etwa 6 500 Teilnehmenden (einschließlich Referent/innen). Mit ca. 11 800 Leistungstagen wird die Tagungsstätte (neben Religionspädagogischem Institut, Pastoralkolleg und Gasttagungen) von der EAL zu 45 % belegt.

Seit 2004 ist die EAL budgetiert. Die Erfahrungen sind durchweg positiv und die Vorgaben aller landeskirchlichen Haushalte im Berichtszeitraum (einschließlich der Aktenstücke Nr. 98 und 98 A) konnten eingehalten werden.

Der landeskirchliche Anteil am EAL-Haushalt beträgt zurzeit 50 %. 25 % werden durch Teilnehmerbeiträge und 25 % durch eingeworbene tagungsbezogene Drittmittel gedeckt.

Im Jahre 2005 wurde die Corvinus-Stiftung zur Förderung der EAL als nicht selbständige Stiftung der Landeskirche begründet. Sie verfügt zurzeit über 100 000,- Euro Kapital und 50 000,- Euro an zweckgebundenen Rücklagen.

Konvent und Studienleitung der EAL haben zu Beginn des Jahres 2007 auf getrennten Klausurtagungen eine Evaluation der Arbeitsbereiche vorgenommen, die in einer gemeinsamen Auswertung neue Akzentsetzungen erbrachte.

Im Bereich Theologie/ Ethik wurde die Bedeutung der *Vermittlung von Basisthemen systematischer Theologie* in protestantischer Tradition (Freiheitsverständnis, Rechtfertigung, Ökumene) verstärkt. Neben der Vielzahl von *Tagungen zur Kirchenreform* (EKD-Papier und Reformansätze in der Landeskirche) liegt hier der Kern des Arbeitsbereichs.

Die systematische Bearbeitung des *Medienbereichs* (digitales Fernsehen, Medienintegration, Veränderung von Öffentlichkeit und Verantwortung von Medienmachern) wurde unter ethischen und Fragen der politischen Kultur im entsprechenden Arbeitsbereich neu aufgenommen.

Der Aspekt „*Rule of Law*“ erhielt einen besonderen Akzent im Bereich Internationale Beziehungen (Global governance, Menschen- und Völkerrecht, Konfliktprävention und -bearbeitung). Dabei kommt der EAL die weiter ausgebaut Vernetzung mit international agierenden Stiftungen, Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen zugute. Kirchliche Entwicklungs-, Friedens- und Menschenrechtsorganisationen sind darin eingeschlossen und bevorzugte Kooperationspartner.

Der *Dialog der Religionen über ihre Rolle in der Gesellschaft* erhielt einen starken Stellenwert im Programm. Dies nimmt auch die neuen Akzentsetzungen in der Integrationspolitik und der Einwanderungspolitik auf (u.a. in Kooperation mit dem Amt für Migration und Flüchtlinge der Bundesregierung).

Ein auf 3 Jahre angelegtes Projekt richtet sich in Zusammenarbeit mit der Universität Bremen und Förderung durch die VW-Stiftung auf die *politische Vermittlung der wissenschaftlichen Evaluation* des SGB II (*Hartz IV-Reform*). Das Projekt mit Werkstätten und größeren Tagungen ist im Arbeitsbereich Wirtschaft und Soziales angesiedelt. Es gilt auch als Pilotprojekt zur ethischen Bewertung von Reformen im Sozialsystem.

Mit der *Schülerakademie*, der Verstärkung der politischen *Jugendbildung* (Berufsnot Jugendlicher, Schul- und Bildungsreform) und der *Kinderakademie*, sowie einem Projekt zur *Förderung kirchlichen Nachwuchses* (in Kooperation mit LKA und Synode) wird schon beginnend seit dem letzten Berichtszeitraum mit großem Erfolg ein deutlicher Akzent auf die Förderung des Jugendbereich gesetzt.

Im Bereich der *Öffentlichkeitsarbeit* gewann das Internet (www.Loccum.de) starke Bedeutung (750 000 Seitenaufrufe, 275 000 Besuche auf der Homepage und 80 000 Downloads pro Jahr). 80 000 Einträge bei Google unterstreichen, dass der Grad der öffentlichen Wahrnehmung der EAL weit über die Teilnahme an ihren Tagungen hinaus reicht.

Die Teilnehmerlisten der Akademietagungen zeigen, dass es im Berichtszeitraum gelungen ist, insbesondere die *Verantwortungs- und Funktionsebenen* der Gesellschaft anzusprechen. Dahinter steht eine ausgedehnte und systematische Rechercharbeit in den einzelnen Arbeitsbereichen. In den Tagungen überwiegt die Altersgruppe der 30 - 55-jährigen bei weitem.

Es kann jedoch nicht darüber hinweggesehen werden, dass die *Konkurrenzsituation auf dem „Tagungsmarkt“* enorm zugenommen hat. Die Akademie konkurriert mit Parteien- und privaten Stiftungen ebenso wie mit Medieneinrichtungen und universitären Anbietern, die alle über ausgedehnte Tagungsangebote verfügen. Solche Konkurrenzen machen sich auch themenspezifisch (zeitgleiches Angebot verschiedener Veranstalter) bemerkbar.

Der (volks-) kirchliche Hintergrund und das evangelisch-protestantische Profil in ökumenischer Ausrichtung und interreligiöser Offenheit mit säkularer Dialogfähigkeit begründen hier ein Alleinstellungsmerkmal für die EAL, das allerdings der kontinuierlichen Reflexion und Darstellung bedarf.

III. Zentrum für Gesundheitsethik (ZfG)

Das Zentrum für Gesundheitsethik an der Evangelischen Akademie Loccum (ZfG) wurde 1995 gegründet. Es ist eine unselbständige Einrichtung der Landeskirche mit Sitz in Hannover. Das ZfG hat eine eigene Ordnung und verfügt über ein vom Kirchensenat und vom Landeskirchenamt berufenes Kuratorium, dem zurzeit Prof. Dr. med. Hartmut Küppers (Vorsitzender der Freundesgesellschaft der MHH) vorsitzt. Die Finanzierung des ZfG erfolgt über die Landeskirche sowie in hohem Maße über eingeworbene Drittmittel und Honorare.

Seit Juni 1997 ist Frau Dr. med. Andrea Dörries (Kinderärztin und Fachärztin für Humangenetik) Direktorin des interdisziplinären ZfG mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Theologie, Medizin, Biologie und Public Health.

Das ZfG hat die Aufgabe, den interdisziplinären ethischen Diskurs auf dem Hintergrund evangelischer Theologie anzuregen, um dadurch eine angemessene Wahrnehmung der Probleme anzustreben und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung zu fördern. Zukunftsrelevante Entwicklungen in Medizin und Pflege, Biowissenschaften und Gesundheitswesen sollen aufgegriffen und aus evangelischer Perspektive verantwortlich mitgestaltet werden. Es ist zudem Aufgabe des ZfG, Beschäftigten in Medizin und Pflege, Biowissenschaften und Gesundheitswesen in ethischen Fragen Angebote zur Aus-, Fort- und Weiterbildung zu machen. Durch die Förderung der öffentlichen Diskussion über ethische Fragen bei neuen Technologien und Verfahren soll dem Einzelnen ermöglicht werden, die gesellschaftliche Entwicklung in der Gesundheitsethik aufmerksam zu verfolgen sowie sachkundig zu beurteilen und einen eigenen Standpunkt zu gewinnen.

Durch neue Entwicklungen in der Biotechnologie und im Gesundheitswesen stellen sich Fragen nach einer verantwortungsvollen Nutzung und Gestaltung in einem bisher nicht gekannten Ausmaß. Das ZfG als kirchliche Institution erfüllt seine Aufgabe innerhalb der Kirche, aber auch an der Schnittstelle zur säkularen Umwelt. Es transportiert christliche Werte und kirchliche Wünsche in die politische, medizinische und wissenschaftliche Diskussion und führt andererseits deren Bedürfnisse in den innerkirchlichen Diskussionsprozess zurück. Dabei werden Kriterien für die Urteilsbildung und eine gesellschaftliche Konsensfindung bei medizinethischen Problemen transferiert, aber auch eigenständig entwickelt. Das ZfG wird als politisch und wissenschaftlich unabhängige Institution angesehen und entsprechend in seinen Kompetenzen häufig als Vermittler angefragt. Durch seine Aktivitäten hat das ZfG in breiten Kreisen einen Ruf für sachgerechte Information und faire Diskussionen erworben. Es ist in seiner Form einmalig in Deutschland und hat Modellcharakter weit über die Landeskirche hinaus.

Die inhaltliche Arbeit des ZfG hat vier Schwerpunkte:

1. Gesundheitswesen und Ökonomie,
2. Palliativmedizin und Sterbebegleitung,
3. Stammzellforschung und Humangenetik,
4. Ethikberatung in Krankenhaus und Altenheim.

Im Einzelnen behandelte das ZfG im ersten Schwerpunkt die gerechte Verteilung der finanziellen Mittel im Gesundheitswesen, die Prioritätensetzung und die Finanzierung von Krankenhäusern. Im zweiten Schwerpunkt beschäftigte sich das ZfG mit dem Ausbau der Palliativversorgung, dem Umgang mit Patientenverfügungen und angemessenen Formen der Sterbehilfe. Im dritten Schwerpunkt standen die vorgeburtliche Diagnostik, die Embryonenforschung und die Folgen der Entschlüsselung des menschlichen Genoms im Vordergrund. Der vierte Schwerpunkt umfasste die Beratung von Krankenhäusern über Klinische Ethikkomitees sowie krankenhausesinterne Fortbildungen.

Das ZfG veranstaltete zahlreiche eigene Tagungen, Seminare und Diskussionsveranstaltungen. Seit 2004 wird in Kooperation mit der Akademie für Ethik in der Medizin, der Medizinischen Hochschule Hannover und der Ruhr-Universität Bochum ein bundesweit einmaliges Qualifizierungsprogramm „Ethikberatung im Krankenhaus“ durchgeführt, das von Teilnehmenden aus Seelsorge, Medizin und Pflege besucht wird. Ende 2007 wird dazu ein Lehrbuch erscheinen. Es finden weiterhin regelmäßig Unterrichts- und Fortbildungsveranstaltungen für Studenten und Studentinnen der Medizin, Vikare und Vikarinnen sowie Pastoren und Pastorinnen statt.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des ZfG stehen für Vorträge, Fortbildungen und für Fachberatung zur Verfügung. Sie arbeiten in zahlreichen kirchlichen, politischen und wissenschaftlichen Gremien und Arbeitsgruppen mit (u.a. Kammer für Öffentliche Verantwortung der EKD, Diakonisches Werk der EKD, Deutscher Evangelischer Krankenhausverband, Zentrale Ethikkommission bei der Bundesärztekammer, Conference of European Churches). Die Dienstleistungen des ZfG werden angeboten für kirchliche und säkulare Verbände, Kirchengemeinden, Pfarrkonvente, Kirchenkreistage, Krankenhausseelsorge, Einrichtungen des Gesundheitswesens und Einrichtungen politischer Bildung. Die Vorträge werden zu etwa zwei Dritteln im innerkirchlichen und zu einem Drittel im säkularen Bereich gehalten. Ein 1999 gegründeter interdisziplinärer Arbeitskreis „Medizin und Theologie“ trifft sich einmal jährlich im ZfG. Zwei internationale Workshops fanden mit Teilnehmenden aus mehreren europäischen Ländern statt.

Für zahlreiche Veranstaltungen und Forschungsprojekte wurden Drittmittel von Stiftungen (u.a. Thyssen-Stiftung, Hanns-Lilje-Stiftung), von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, vom Bundesforschungsministerium, von der Europäischen Kommission, von verschiedenen medizinischen Fachgesellschaften, von der Ärztekammer, von Vereinen und Krankenkassen eingeworben. Mehrere Tagungen wurden in Buchform dokumentiert; außerdem wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßig Artikel in Zeitschriften und Büchern veröffentlicht.

Die drittmittelgeförderte Forschungsprojekte behandelten die Notwendigkeit und Priorisierung medizinischer Versorgungsleistungen (Deutsche Forschungsgemeinschaft), ethische Fragen öffentlicher Gesundheitspolitik in der Europäischen Union (Europäische Kommission) und die Implementierung Klinischer Ethikberatung (Ärztekammer Niedersachsen).

Die Nachfrage nach Angeboten des ZfG zu ethischen Fragen in der Medizin, in der Biotechnologie, in Krankenhäusern und im Gesundheitswesen ist sehr groß. Die an das ZfG von außerhalb herangetragenen Anfragen für Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen spiegelten die politischen Vorgänge wider (z.B. der Diskussionsprozess vor Verabschiedung des Stammzellgesetzes, Gesetzesvorhaben zur Patientenverfügung, geplante Änderung des Transplantationsgesetzes). Durch die Präsenz der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in unterschiedlichen

Gremien und Arbeitsgruppen bieten sich zudem vielfältige Möglichkeiten, gesellschaftliche Entwicklungen mitzugestalten.

Internet: www.zfg-hannover.de

IV. Das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD

Aufgrund von Beschlüssen der Landeskirche Hannovers und des Rates der EKD im Jahre 2004 wurde das „Pastoralsoziologische Institut“ der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers (PSI) mit dem „Sozialwissenschaftlichen Institut“ der EKD in Bochum (SWI) zusammengelegt. Ergebnis der Fusion ist das zum 1. Oktober 2004 gegründete neue „Sozialwissenschaftliche Institut der EKD“ (SI) in Hannover.

Auftrag des SI ist es, in den Bereichen Sozialpolitik, Wirtschaft, Kirchen- bzw. Pastoralsoziologie sozialwissenschaftliche Erkenntnisse für die Arbeit der EKD und der Landeskirchen – speziell der Landeskirche Hannovers – bereit zu stellen. Das SI ist interdisziplinär ausgerichtet. Es betreibt empirische Forschung und führt praxisrelevante Projekte durch. Zudem leisten die Mitarbeitenden in ihren Themenfeldern Zuarbeit für die Leitungsebene der Landeskirche Hannovers bzw. der EKD und darüber hinaus. Im Rahmen seiner Aufgaben stellt das SI Kontakte zu Hochschulen und entsprechenden anderen wissenschaftlichen Institutionen her. Weiterhin kooperiert das Institut eng mit Akademien und anderen geeigneten Institutionen des wissenschaftlichen Diskurses sowie der Fort- und Weiterbildung. So zählt auch die Mitarbeit in der Vikarsausbildung der Landeskirche Hannovers zu den Aufgabenbereichen des SI.

Struktur und Arbeitsweise des SI sind durch eine vom Rat der EKD erlassene Ordnung und einen Kooperationsvertrag mit der Landeskirche Hannovers geregelt. Danach wird das SI von einem Vorstand (Vorsitzender z. Z. Präsident Dr. Hermann Barth, stellvertretender Vorsitzender Vizepräsident Arend de Vries, weitere Mitglieder: Prof. Dr. Hans-Richard Reuter, Münster, Landessuperintendent Dr. Detlef Klahr, OKRin Cornelia Coenen-Marx) geleitet. Er beschließt die grundlegenden Arbeitsvorhaben des SI und beauftragt die Mitarbeiter mit der Durchführung von Projekten. Die operative Leitung obliegt dem Direktor (Professor Dr. theol. Gerhard Wegner).

Das Institut ist in einem Gebäude der Landeskirche auf dem Campus der früheren EFH Hannover untergebracht. Es verfügt über eine vom SWI in Bochum übernommene, gut ausgestattete sozialwissenschaftliche Bibliothek. Mit dem Bundesverband des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA), dessen Geschäftsstelle ebenfalls im Gebäude des SI untergebracht ist, ist ein Kooperationsvertrag abgeschlossen worden, der gegenseitige Unterstützung und Beteiligung regelt, die sich für beide Seiten produktiv entwickelt hat.

Zurzeit sind neben dem Gründungsdirektor die folgenden wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unbefristet im SI tätig:

- Dr. rer. pol. Jürgen P. Rinderspacher (ehemals SWI) (Wirtschafts- und Sozialpolitik),
- Dr. rer. pol. Harry W. Jablonowski (ehemals SWI) (Wirtschafts- und Sozialpolitik),

- Dipl. - Sozialwirtin OKRin Petra-Angela Ahrens (beurlaubt vom Kirchenamt derEKD) (Pastoralsoziologie).

Folgende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben befristete Arbeitsverträge:

- Soziologin MA Veronika Drews (Wirtschaft und Öffentlichkeitsarbeit für das SI),
- Dr. theol. Claudia Schulz (Pastoralsoziologie, Armutsforschung),
- Dipl. - VW. Matthias Zeeb (Wirtschaft).

Zusätzlich werden projektbezogenen Werk- bzw. Honorarverträge vergeben. Im Sekretariatsbereich sind Wiebke von Nathusius und Inge Messmer-Klingen tätig.

Von zentraler Bedeutung für die bisherige Tätigkeit des SI waren im Bereich der Pastoralsoziologie die Notwendigkeiten, die sich aus dem aktuellen Umbau der Kirche ergeben, während die sozial- und wirtschaftspolitische Arbeit insbesondere die Positionierungen im Blick auf die Wirtschaft und in Fragen von Armut und Reichtum zum Ziel hatte. Generell erwies es sich zudem als nötig, den wachsenden ethischen Orientierungsbedarf in der Gesellschaft zu verfolgen und Impulse für kirchenleitendes Handeln zu geben. Entlang dieser Themenfelder hat das SI seit seiner Gründung eine Reihe von Projekten durchgeführt, von denen im Folgenden einige wichtige exemplarisch dargestellt werden sollen.

Ein Projekt von übergreifender Bedeutung ist das gemeinsam mit dem „Institut für Ethik und angrenzende Sozialwissenschaften“ an der Universität Münster entwickelte Internetangebot www.sozialetik-online.de. Angebunden an die Homepage des SI werden elementare und vertiefende Informationen zu wichtigen wirtschafts- und sozialpolitischen Themen sowie zur öffentlichen Verantwortung der Kirche bereitgestellt. Das Angebot richtet sich vorrangig an kirchliche Multiplikatoren. Die Texte referieren neben dem Stand der Forschung und der öffentlichen Debatte auch das Spektrum evangelischer Perspektiven. Jeder Artikel kann im Internet gelesen und ausgedruckt werden, gleichzeitig steht eine kostenfreie Version mit wissenschaftlichem Anmerkungsapparat zum Download zur Verfügung. Zusätzlich bietet 'sozialetik-online' zu jedem Stichwort knappe und weiterführende Lesevorschläge sowie Links auf andere Materialangebote. Ergänzt wird das Angebot durch Literaturtipps für Entwürfe in Unterricht und Erwachsenenbildung. Die Reihe der Stichworte und Materialien wie auch der Mitwirkenden soll kontinuierlich erweitert werden.

Kirchen- bzw. pastoralsoziologisch stehen Fragen der Reichweite religiöser Kommunikation in Deutschland im Mittelpunkt. Herausragend war die Erstellung einer Analyse der öffentlichen *Wirkung des Evangelischen Kirchentages in Hannover 2005*. Hierbei zeigte sich auf eindruckliche Weise die positive Resonanz des Kirchentages in der Bevölkerung. Laut den Ergebnissen einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung ist es dem Kirchentag gelungen, auch Kirchenferne – vor allem in der Region Hannover – zu mobilisieren. Zudem zeigten sich positive Effekte für die Beziehung zur Kirche überhaupt. Die religiösen Veranstaltungen des Kirchentages bieten vor allem den kirchlich gebundenen Menschen ein attraktives Angebot, in der Stadt, auf dem Messegelände und in den Kirchengemeinden. Die gesellschaftlich-kulturell ausgerichteten Veranstaltungen gewinnen darüber hinaus Menschen, die nicht zu den kirchlich Gebundenen oder gar Aktiven zählen.

Ein weiteres wichtiges Projekt war die Durchführung der *Mitgliederbefragung der Landeskirche Hannovers* inkl. zahlreicher Einzelauswertungen für Gemeinden und Kirchenkreise. Zudem hat das SI eine Auswertung der landeskirchlichen Diskussion über das Arbeitsbuch zur *Pastorinnen- und Pastorenbefragung* der Landeskirche Hannovers angefertigt. Auf große Resonanz stieß eine Studie über die kirchliche *Erreichbarkeit von Konfessionslosen* in den neuen Bundesländern sowie eine Sonderauswertung des 2. *Freiwilligensurvey* zum Bereich „Kirche und Religion“. Eine *Analyse zum Taufverhalten* der evangelischen Bevölkerung in Deutschland lieferte interessante Ergebnisse dahingehend, dass ein Traditionsabbruch speziell bei allein erziehenden Müttern zu beobachten ist, während die Zahlen bei anderen Familienformen weitgehend stabil bleiben und in ihrer absoluten Höhe vorrangig durch den demographischen Wandel beeinflusst werden. Neben diesen und weiteren Projekten führt das SI unter dem Titel: „*Raus aus der Milieuverengung!*“ experimentelle Projekte zur Erforschung von Möglichkeiten der Überwindung der Milieubezogenheiten der Kirche durch.

Auch in Zukunft soll die Frage nach den Reichweiten religiöser, christlicher Kommunikation einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit des SI bilden. Studien zu der Frage, in welcher kulturellen Gestalt sich christlicher Glaube heute plausibel und attraktiv vermitteln lässt, führen die Milieustudien weiter. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auf die Auswirkungen laufender Reformprozesse im Blick auf die Rolle der Kirche in der Gesellschaft gerichtet werden. Ein spezieller Fokus richtet sich dabei auf Gemeinden und Gottesdienste.

Die sozialpolitische Arbeit des SI konzentrierte sich auf die wachsende Armutsproblematik in Deutschland. Beispielsweise wurde eine Reihe von Studien über Armut und Bildung, Armut und Niedriglohn und weitergehende sozialpolitische Fragen erstellt und Zuarbeit zur Erstellung der Armutsdenkschrift des Rates der EKD geleistet. In der Folge der Beschlüsse der Synode der EKD wurde das Armutsthema weiter vertieft. So hat Dr. theol. Heinrich Grosse eine Studie über Armutsbekämpfungsprojekte in Kirchengemeinden erstellt. Einen innovativen Ansatz in der Armutsforschung verfolgt das Institut in Kooperation mit dem KDA und dem DW durch ein bisher in Hamburg lokalisiertes Projekt „Teilhabe von unten“, in dem es um subjektive Bewältigungsformen von ALG-II-Empfängern geht. Die im Bereich Sozialpolitik begonnene Armutsforschung soll fortgesetzt werden mit dem vorrangigen Interesse, Ansatzpunkte für eine wirklich greifende Hilfe für die Betroffenen zu finden und mit den betroffenen Akteuren in Kirche und Diakonie zu kommunizieren.

Zunehmend rückt die Bearbeitung von genuin wirtschaftspolitischen und wirtschaftsethischen Themen in den Vordergrund. In diesem Kontext entstand eine Studie zur Transformation der Sozialen Marktwirtschaft. Ein besonderer Akzent wird durch die Übersetzung und Publikation des Buches „*Economic Theory and Christian Belief*“ von Britton und Segdwick, das insbesondere die englische Diskussion verarbeitet, gesetzt. Gemeinsam mit der Hans-Böckler-Stiftung ist eine Studie über Wertorientierungen jüngerer Führungskräfte geplant. Da diese Gruppen oftmals für religiöse und kirchliche Kommunikation ausfallen, verbinden sich die wirtschaftsethischen Fragestellungen an dieser Stelle mit den kirchensoziologischen.

Zu einem wichtigen Arbeitsschwerpunkt haben sich auch Fragen der Familienpolitik bzw. der Situation von Kindern und von Älteren entwickelt. Zunehmend an Bedeutung gewinnen werden dabei die Probleme der älter werdenden Gesellschaft, insbesondere die Frage einer lebenslauforientierten Beschäftigungspolitik. Hier soll in Zukunft ein Schwerpunkt gesetzt werden. Der Frage nach leitenden Wertorientierungen individuellen und gesellschaftlichen Handelns aus protestantischer Perspektive ging eine Analyse von populärer Ratgeberliteratur nach, die das SI erstellte. Darüber hinaus werden Studien zum europäischen Wirtschafts- und

Sozialmodell und der sozialetischen Begründung gewerkschaftlicher Praxis erstellt. Einen weiteren Schwerpunkt der Forschungstätigkeit bildet die Situation in der Pflege. Ein großes Projekt über die Frage nach einem angemessenen heutigen Pflegeethos gemeinsam mit dem Institut „Arbeit und Technik“ der Universität Bremen hat dies im Blick.

Das SI gibt einen zwei- bis dreimal jährlich erscheinenden Informationsdienst als E-Mail heraus. Zur Publikation von Ergebnissen der Arbeit des SI wurde eine eigene Buchreihe in Kooperation mit dem LIT-Verlag in Münster aufgelegt. Texte des SI werden zudem in epd-doku veröffentlicht. Darüber hinaus gibt der Direktor des SI gemeinsam mit anderen Sozialethikern das „Jahrbuch Sozialer Protestantismus“ heraus, in dem sich wesentliche Arbeitsergebnisse widerspiegeln.

V. Kirche – Kunst – Kultur

Im Jahr 2002 veröffentlichten die EKD und die Vereinigung evangelischer Freikirchen nach einem gemeinsamen Konsultationsprozess die Denkschrift „Räume der Begegnung. Religion und Kultur in evangelischer Perspektive“. Die Denkschrift betont die Notwendigkeit, im wörtlichen wie übertragenen Sinne Räume der Begegnung zwischen Kirche und Kunst bereitzustellen, um die an vielen Stellen abgebrochene Kommunikation wieder zu beleben und das eigene Profil zu stärken. Kirche ist sich dabei bewusst, dass sie selbst Kultur gestaltet, umgekehrt aber auch Teil eines größeren kulturellen Gefüges ist. Es gilt, Kultur und Kunst, deren Maßstäbe eher außerhalb der Kirche definiert werden, durch kirchliche Kulturarbeit bewusst wahrzunehmen und den Dialog mit ihnen zu suchen.

Der Bericht des Perspektivsausschusses aus dem Jahr 2005 trifft ebenfalls programmatische Feststellungen:

„Der evangelische Glaube geht in seinen kulturellen Ausdrucksformen stets über die Gemeinschaft der Glaubenden hinaus. Sakrale Gebäude verkörpern sichtbar als markante topographische Zeichen die kulturelle Gestaltungskraft des Protestantismus. Kunst, Musik und Diskussionsforen an diesen «heiligen Orten» sind explizite kulturelle Ausdrucksformen des Glaubens. Sie bedürfen vielfach der Vermittlung, um in ihrer Bedeutung verstanden zu werden. [...]

Das Christentum als «Seele des kulturellen Gedächtnisses» gewährleistet gerade im Hinblick auf Pluralität, Interreligiösität und kulturelle Vielfalt die positionelle Kommunikation über Sinn- und Wahrheitsfragen, bietet Deutungsmuster und Orientierung über das Zusammenleben und ermöglicht Standpunktbezogenheit und Unterscheidung. Der evangelische Glaube in seinen kulturellen Ausdrucksformen Musik, Kunst und Wissenschaft trägt so in sich zugleich ein innovatives, auf Veränderung drängendes Potential.“

Im Jahr 2005 wurde für eine Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages der Beitrag der Kirche zur Kultur in Deutschland erfragt. In der Antwort der Landeskirche wurden aktuelle Kernbereiche kirchlicher Kulturarbeit näher dargestellt.

Zentrale Bedeutung haben dabei *sakrale Gebäude und Kunst*. Die meisten der beinahe 1 800 Kirchen und Kapellen in der Landeskirche mit ihren kostbaren Ausstattungen sind ein wesentlicher Teil des kulturellen Erbes der norddeutschen Landschaft. Zugleich sind sie Ausdruck der christlichen Tradition in unserem Land. Nicht nur für Christen, sondern für die

gesamte Gesellschaft sind Kirchengebäude Wahrzeichen und Identitätssymbole der Dörfer und Städte. Zunehmend wird deutlich, dass Kirchengebäude in ihrer Symbolsprache neu erschlossen werden können und müssen. Dazu ist eine spezifische Kirchenpädagogik entwickelt worden.

Mit dem Ziel, die Jahrhunderte währende Tradition der Anschaffung von Kulturgütern fort zu schreiben, werden Fenster, Altarbilder und vieles mehr von namhaften Künstlern geschaffen. Die Schaffung zeitgenössischer Altarbilder, die als Entwicklung seit den 1990er Jahren innerhalb Deutschlands eine besondere Stellung einnimmt, ist auch in jüngster Zeit fortgeführt worden. Der Direktor des evangelischen Institutes für Kirchenbau der EKD, Prof. Dr. Horst Schwebel, spricht von einem einzigartigen „Altarbildprogramm“ in der hannoverschen Landeskirche. Die Konfliktsituationen früherer Jahre (Beispiele: Georg Baselitz in Luttrum, Stephan Balkenhol in Wolfsburg) haben sich sowohl durch das veränderte Bewusstsein der Gemeindeöffentlichkeit als auch durch sensible Vorbereitung entschärft.

Es gibt darüber hinaus zahlreiche Ausstellungen bildender Kunst, vor allem in den Kirchen der größeren Städte und Orte. Unbedingt zu begrüßen ist, dass die Kirchen nicht nur als Ausstellungsräume verstanden werden, sondern mit einem künstlerischen wie theologischen Begleitprogramm Räume zum Dialog geschaffen werden. Erfreulich ist das steigende Interesse an dem Dialog von Kunst und Kirche auch in ländlicheren Gebieten. In den drei größeren Städten Hannover, Göttingen und Osnabrück findet eine künstlerische City-Kirchenarbeit statt.

Hervorzuheben ist die erfolgreiche Initiative „Lange Nacht der Kirchen“. Gemeinden öffnen ihre Kirchen bis tief in die Nacht, zeigen ihre Schätze und machen vielfältige spirituelle und kulturelle Angebote. Es ist von Beginn an (2003) ein Schwerpunkt auf Kunst und Kultur in der thematischen Gestaltung der „Langen Nacht“ gelegt worden. So fand die 3. Lange Nacht 2006 in Hannover unter dem Thema „Nacht“ auch in Kooperation mit Museen und Kulturinstitutionen statt – mit einer Besuchszahl von über 45 000 Menschen. Insgesamt 18 Städte veranstalteten im Zeitraum 2006/2007 eine „Lange Nacht der Kirchen“, eine zukunftsweisende Form der Präsenz von Kirche in der Öffentlichkeit.

Kirchenmusik (siehe 2.III.) trug und trägt fundamental zur Kulturwirksamkeit und zur kulturellen Prägekraft der Kirche bei. Konfessionelle Identität und kulturelle Ausstrahlung sind in der Kirchenmusik beieinander. In jeder Kirchengemeinde wird Kirchenmusik in vielfältigen Formen gepflegt. Im ländlichen wie im städtischen Bereich trägt die Kirchenmusik entscheidend zur öffentlichen Musikkultur bei. Dabei reicht das Spektrum von der künstlerisch hochanspruchsvollen Musik bis zur breiten Partizipation von Menschen, von Formen der traditionellen Hochkultur bis zu modernen und populären Musikstilen.

Viele Einrichtungen der Landeskirche bzw. im Bereich der Landeskirche haben eine eminente kulturelle Bedeutung. Die Landeskirche unterhält eine Reihe von *Bibliotheken und Archiven* mit erheblicher historischer und wissenschaftlicher Bedeutung (s. 14.I. und II.). In der *Evangelischen Akademie Loccum* (s.7.II.) ist der Bereich „Kultur, Kulturpolitik, Bildungsarbeit“ personell durch einen Kulturwissenschaftler vertreten. Die *Hanns-Lilje-Stiftung* gibt wichtige Impulse für den Dialog von Kirche und Kultur. In ganz eigener Weise leisten die *Evangelischen Klöster*, die zu einem erheblichen Teil von der unabhängigen Klosterkammer verwaltet werden, mit ihren Kunstschatzen, aber auch spirituell einen Beitrag zur Gegenwartskultur.

Auf der Ebene der Landeskirche arbeitet *das Fachgebiet „Kunst und Kultur“* im HkD (s. 3.I.4.f)

In der künftigen Stellen- und Finanzplanung ist gemäß den Vorgaben von Aktenstück Nr. 98 neben der Kirchenmusik in einem Grundstandard erstmals auch explizit die kirchliche Kulturarbeit zu bedenken. Damit wird dieser Bereich in Planungsvollzügen in neuer Weise thematisch werden. Angebote an Fortbildung im Bereich kirchlicher Kulturarbeit werden in Zukunft zu intensivieren sein.

Insgesamt ist das Bewusstsein für die Bedeutung der kulturellen Dimension kirchlichen Handelns in den letzten Jahren deutlich gewachsen. In der gesellschaftlichen Öffentlichkeit wird deutlich nach Religion gefragt, Kirche stellt sich dieser Herausforderung: „Der Glaube selbst würde zum Museumsstück, wenn er nicht mehr in die Kultur der jeweiligen Gegenwart einwandern würde. Lebendig ist der Glaube nur, wenn nach neuen Gestaltungsformen gesucht wird und die Auseinandersetzung mit den kulturellen Ausdrucksformen der eigenen Gegenwart lebendig bleibt.“ (Wolfgang Huber).

